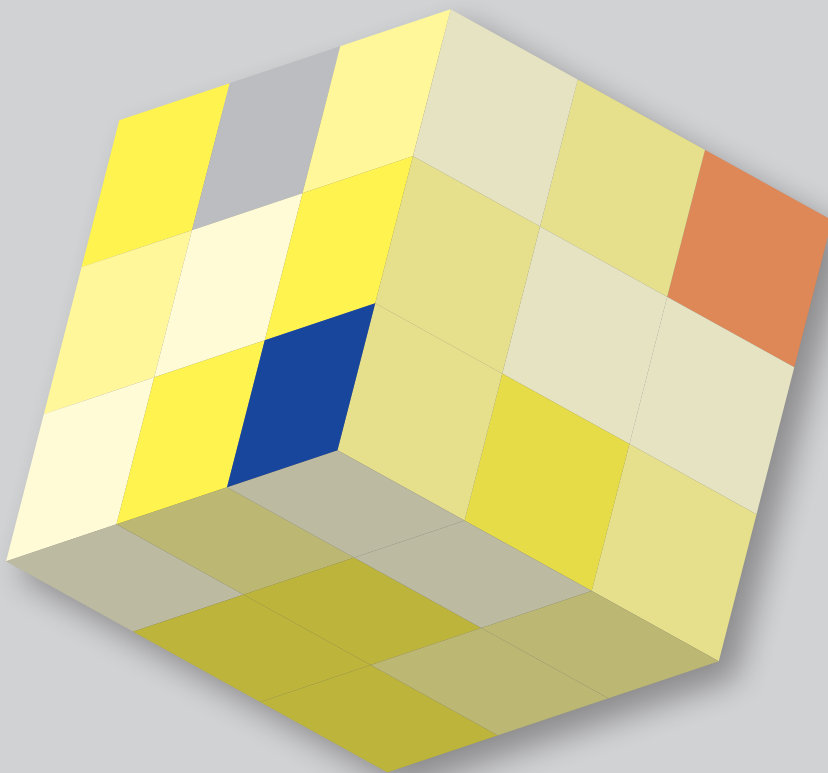


Handreichung

zum Fachplan Katholische Religionslehre
Allgemeinbildende Gymnasien G9

2026



Gemeinsame Veröffentlichung
der Erzdiözese Freiburg und
der Diözese Rottenburg-Stuttgart
zum Religionsunterricht

Inhalt

Editorial	3
Vorwort.	5
Katholische Religionslehre als Dehnungsfach im Bildungsplan G9 neu BW.	6
Stellungnahme zur Kompatibilität des evangelischen und katholischen Fachplanes	7
Innovationselement Demokratiebildung.	8
Begründung der Abweichungen von einer reinen Dehnung in Klasse 11	9
Konfessionelle Vielfalt als Gewinn für die Bildungsplanarbeit	12
Die verschiedenen Seiten des Fachplanes	13
Leitperspektiven und prozessbezogene Kompetenzen auf einen Blick	14
Erläuterung zu den Synopsen	16
Bereichssynopsen	18
Klassenstufensynopsen	27
Erläuterungen zu den Beispielcurricula	34

Editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrte Lesende,

die Landesregierung in Baden-Württemberg hat im Rahmen einer Bildungsreform zum Schuljahr 2025/2026 eine Rückkehr zum neunjährigen Bildungsgang am Gymnasium (*G9 neu*) beschlossen. Damit haben sich die formalen Rahmenbedingungen für die schulische Bildung geändert. In der Folge dieser Entscheidung wurden Anpassungen am Bildungsplan erforderlich.

Der Auftrag an die Bildungsplankommissionen in der Tranche, zu der die Religionslehren gehören, bestand lediglich in einer Dehnung des G8-Planes auf G9 und in einer Anreicherung des Fachplans gemäß den Innovationselementen und den entsprechenden Hinweisen des Kultusministeriums. Der kompetenzorientierte Bildungsplan von 2016 wurde also in seiner grundlegenden Ausrichtung und Konzeption nicht hinterfragt, sondern lediglich an neue Rahmenbedingungen angepasst.

Das Ergebnis dieses Auftrages für das Fach Katholische Religionslehre finden Sie in dieser Handreichung, die die

Religionspädagogische Koordinierungsstelle der Diözese Rottenburg-Stuttgart und das Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg zur Verfügung stellen. Sie finden darin Erläuterungen zu Arbeitsauftrag und Vorgehen der Bildungsplankommission. Das Kernstück bilden die Bereichs- und Klassenstufensynopsen, in denen Sie in bewährter Qualität die inhaltsbezogenen Kompetenzen verdeutlicht sehen.

Die Mitglieder der Bildungsplankommission für das Fach Katholische Religionslehre – bestehend aus *Dr. Judith Baßler-Schipperges*, *Uta Hauf*, *Timo Leuthold* und der Vorsitzenden *Dr. Sabine Mirbach* – wirken als Autor*innen in dieser Publikation mit. Dafür sei Ihnen herzlich gedankt!

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und hoffen, dass die Umsetzung des neuen Fachplans in Ihrem Religionsunterricht gut gelingt und Ihre Schüler*innen den Religionsunterricht so als lebensrelevant in Erinnerung behalten werden.



Dr. Sabine Mirbach
Direktorin des Instituts für Religionspädagogik
der Erzdiözese Freiburg



Alexander Kübler
Leiter der Religionspädagogischen Koordinierungsstelle
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Vorwort

Liebe Religionslehrerinnen und Religionslehrer,
sehr geehrte Lesende,

schulische Bildung findet nicht im luftleeren Raum statt. Seit der Veröffentlichung des Bildungsplans 2016 hat sich unsere Welt weitergedreht – vermutlich schneller als es zu erwarten war. Die Lebenswelt, in der Kinder und Jugendliche aufwachsen, ist eine andere geworden. Zu nennen sind hier die rasanten Entwicklung der Möglichkeiten durch Künstliche Intelligenz, die Verlagerung von Teilen des Lebens in den digitalen Raum, das Erstarken von Extremismus und Populismus, der fortschreitende Klimawandel und Kriege in Europa und weltweit.

All diese Entwicklungen werfen Fragen auf, die nach Antworten verlangen. In dieser immer komplexer werdenden Welt möchte der Religionsunterricht Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg der Welterschließung begleiten und ihnen Halt, Orientierung, Vertrauen und Hoffnung anbieten. Religionslehrkräfte werden sich daher gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern auf die Suche nach tragfähigen Antworten begeben und die Deutungsangebote des Glaubens als Antwortversuche einbringen. Denn Religion kann „einen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann“, eröffnen. (Die deutschen Bischöfe: Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, 2005, S. 7.)

Diesen Entwicklungen versucht die Anpassung des Fachplans Katholische Religionslehre im Rahmen der möglichen

Veränderungen – über eine reine Dehnung der inhaltsbezogenen Kompetenzen hinaus – Rechnung zu tragen. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den Anpassungen im Bereich der Demokratiebildung, entsprechend der allgemeinen Einführung des Innovationselements *Demokratiebildung*. Kann doch gerade hier der Religionsunterricht mit Blick auf das christliche Menschenbild und auf für Demokratien wesentliche Kompetenzen wie Dialog- und Empathiefähigkeit einen wichtigen Beitrag zu einem gelingenden Zusammenleben aller Menschen in einer pluralen Gesellschaft leisten. Die Fähigkeit und Bereitschaft anderen zuzuhören, ihre Sichtweisen anzuerkennen und auch als Anfragen an die eigene Überzeugung ernst zu nehmen, ermöglicht es, die eigene Überzeugung im Dialog weiterzuentwickeln und eine pluralitätsfähige Identität auszubilden (vgl. Die deutschen Bischöfe: Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts, 2016, S. 10).

Mit dieser Handreichung möchten wir Ihnen die Anpassungen und deren Grundanliegen in kompakter Weise zugänglich machen und Sie gleichzeitig dazu ermutigen, die Impulse und Anregungen für den Unterricht fruchtbar zu machen.

Wir wünschen Ihnen gute Erfahrungen mit dem Fachplan Katholische Religionslehre G9 neu in Ihrem Religionsunterricht.



Susanne Orth

Susanne Orth
Ordinariatsrätin/Leiterin Hauptabteilung 3 – Bildung
Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg



Ute Augustyniak-Dürr

Ute Augustyniak-Dürr
Ordinariatsrätin/Leiterin Hauptabteilung IX – Schulen
Bischöfliches Ordinariat Rottenburg

Katholische Religionslehre als Dehnungsfach im Bildungsplan G9 neu BW

Dr. Judith Baßler-Schippenges ist Lehrerin am Gymnasium Achern für Latein und Katholische Religionslehre, Fortbildnerin an der ZSL-Regionalstelle Freiburg für Katholische Religionslehre, Kirchlich Beauftragte für den Religionsunterricht an allgemeinbildenden Gymnasien in der Erzdiözese Freiburg und Mitglied der Bildungsplankommission.

Mit der Umstellung von G8 auf G9 erhält das Fach Katholische Religionslehre an allgemeinbildenden Gymnasien die Möglichkeit, Bildungsprozesse altersgerechter zu gestalten und Lernwege nachhaltiger zu entwickeln. Die Dehnung schafft Raum für vertiefte Auseinandersetzungen mit theologischen Fragestellungen, für multiperspektivisches Denken und für die Förderung einer reflektierten religiösen und interreligiösen Urteilsfähigkeit.

Die prozessbezogenen Kompetenzen (pbK) bleiben dabei im Vergleich mit dem G8-Bildungsplan unverändert. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen (ibK) werden, wo es notwendig erscheint, hinsichtlich der Klammerbegriffe verändert und durch Begriffe und Beispiele aktualisiert.

Der Standardzeitraum 7/8 war für drei Wochenstunden mit 42 ibK kaum zu bewältigen (5/6 und 9/10 hatten bisher für vier Wochenstunden ebenfalls 42 ibK). 7/8 ist durch die Verschiebung von sechs ibK nun deutlich entlastet.

Im Bildungsplan 2016 waren im Standardzeitraum 9/10 bereits ibK als *Mehrwert Klasse 10* gekennzeichnet. Diese ibK mussten der Klasse 11 zugewiesen werden.

Im Zuge dieser Dehnung kam es zur Teilung einer Teilkompetenz, weil beim *Mehrwert Klasse 10* nicht die gesamte Teilkompetenz hervorgehoben war.

Insgesamt gab es Änderungen in allen sieben Bildungsplanbereichen. Bei den vorgenommenen Verschiebungen wurden in den meisten Fällen Teilkompetenzen unverändert einem anderen Standardzeitraum zugewiesen. Durch die Verschiebung von Teilkompetenzen mussten die allgemeinen Kompetenzbeschreibung überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Klammerbegriffe wurden im Sinn der Dehnungsprinzipien ergänzt oder verändert.

Grundsätzlich hat sich die Bildungsplankommission Katholische Religionslehre auf folgende **Dehnungsprinzipien** geeinigt, die in dieser Form auch von den Bischöfen und vom Land genehmigt wurden. Die Dehnung umfasst die Standardzeiträume 7/8 bis 11 und verfolgt das Ziel, fachliche Lernprozesse altersgerecht zu entzerren, nachhaltiger zu gestalten und neue gesellschaftliche Herausforderungen angemessen zu berücksichtigen.

Prinzip 1: Lebensweltbezug und Entwicklungspsychologie

Der Fachplan soll Anknüpfungspunkte an die Lebenswelt der Schüler*innen und ihren jeweiligen Entwicklungsstand ermöglichen. Religiöse Fragestellungen werden deshalb noch stärker an den Erfahrungen, Interessen und Lebenssituationen Jugendlicher ausgerichtet. Aktuelle Herausforderungen wie Identitätsfindung, Diversität, Digitalität und Künstliche Intelligenz werden als Kontexte religiöser und ethischer Bildung stärker berücksichtigt.

Prinzip 2: Fachwissenschaft

Der Fachplan soll den aktuellen theologischen Forschungsstand berücksichtigen. Biblische, historische, systematische und praktische Zugänge werden auf einem zeitgemäßen wissenschaftlichen Niveau vermittelt und zugleich didaktisch erschlossen.

Prinzip 3: Konfessionelle Kooperation

Der Fachplan soll sich für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht eignen und – wenn möglich – Parallelen zum evangelischen Fachplan erhalten beziehungsweise schaffen. Gemeinsame Themenfelder, Kompetenzen und Fragestellungen fördern den Dialog zwischen den Konfessionen und unterstützen die Entwicklung religiöser Bildung in einer pluralen Gesellschaft. Gleichzeitig bleiben die jeweiligen konfessionellen Profile erkennbar und bieten Anlass zur Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden christlichen Glaubens.

Die Dehnung des Bildungsplans G9 neu im Fach Katholische Religionslehre ist damit mehr als eine zeitliche Neuordnung: Sie stärkt den Religionsunterricht als Ort der Persönlichkeitsbildung, der wertorientierten Reflexion, der (inter)religiösen Bildung und der gesellschaftlichen Verantwortung in einer komplexen Welt.

Stellungnahme zur Kompatibilität des evangelischen und katholischen Fachplanes

Dr. Sabine Mirbach ist Direktorin des Instituts für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg, Vorsitzende der Bildungsplankommission Katholische Religionslehre und Mitglied der Koordinierungsgruppe Konfessionelle Kooperation.

Konfessionelle Kooperation ist eines der Dehnungsprinzipien, die der Arbeit der Bildungsplankommission als Leitlinien vor Augen standen:

„Der Fachplan soll sich für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht eignen und – wenn möglich – Parallelen zum evangelischen Fachplan erhalten bzw. schaffen.“

Der Fachplan Evangelische Religionslehre hatte bereits im Bildungsplan 2016 im in der Regel dreistündigen Doppeljahrgang 7/8 deutlich weniger inhaltsbezogene Kompetenzen (ibK) als der katholische Fachplan: 22 evangelische ibK im Vergleich zu 42 katholischen ibK. Deswegen bestand für die evangelische Bildungsplankommission keine Notwendigkeit, die Dehnung bei 7/8 zu beginnen.

Die Voraussetzungen für die katholische Bildungsplankommission waren andere. Die große Zahl von 42 ibK für 7/8 im Fachplan 2016 wurde in vielen Rückmeldungen als schwer realisierbar bezeichnet. Für die im neunjährigen Bildungsgang vorgesehenen fünf Deputatswochenstunden in den Klassen 9 bis 11 wären ebenfalls 42 ibK zu erarbeiten, wenn der katholische Fachplan erst ab Klasse 9/10 gedehnt worden wäre.

Mit Rückendeckung der Interko hat sich die katholische Bildungsplankommission für das in dieser Handreichung erläuterte Vorgehen entschieden, die Dehnung mit Klasse 7/8 zu beginnen.

Trotzdem blieb die Kompatibilität für den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht ein wichtiges Kriterium. Aus 7/8 wurden keine ibK verschoben, die den bereits veröffentlichten Unterrichtsmodulen der Reihe *koko konkret* zugrunde liegen.

Bei der Verschiebung von ibK aus 9/10 in 11 wurden neben den im katholischen Fachplan als *Mehrwert Klasse 10* markierten ibK auch diejenigen ibK verschoben, die Parallelen zu den evangelischen als *Mehrwert Klasse 10* markierten ibK aufwiesen. Dies war der katholischen Kommission ein wichtiges Anliegen.

Die Koordinierungsgruppe Konfessionelle Kooperation, bestehend aus den Institutsleitungen der vier evangelischen und katholischen Kirchen in Baden-Württemberg – Dr. Uwe Hauser für die evangelische Landeskirche Baden, Stefan Hermann für die evangelische Landeskirche Württemberg, Alexander Kübler für die Diözese Rottenburg-Stuttgart und Dr. Sabine

Mirbach für die Erzdiözese Freiburg – verantwortet die Beispielcurricula für alle Schularten. Seit 2025 werden für diese Curricula von Multiplikator*innen in konfessionell gemischten Teams die mittleren Spalten ausgefüllt, die die Umsetzung der Beispielcurricula für den Unterricht konkretisieren.

Für den koko-Religionsunterricht an Gymnasien haben sich die Curricula für 5/6 nicht verändert. Für 7/8 wurden die Änderungen im katholischen Fachplan in die vorhandenen Beispielcurricula eingetragen und damit die Menge der ibK reduziert. Die Beispielcurricula für 9/10 werden auf der Grundlage der gedehnten Fachpläne neu erarbeitet.

Folgendermaßen sind die Beispielcurricula aufgebaut:

Die **Beispielcurricula A** gehen vom Evangelischen Fachplan aus:

Name der Unterrichtseinheit		
Fragen für das Vorbereitungsteam		
Inhaltsbezogene Kompetenzen Evangelische Religionslehre	Gemeinsamer Unterrichtsplan	Inhaltsbezogene Kompetenzen katholisch
<i>Katholischer Blickwinkel</i>	Zentrale Inhalte	<i>Evangelischer Blickwinkel</i>
Prozessbezogene Kompetenzen (pbK)		

Jedes **Beispielcurriculum B** geht vom Katholischen Fachplan aus.

Name der Unterrichtseinheit		
Fragen für das Vorbereitungsteam		
Inhaltsbezogene Kompetenzen Katholische Religionslehre	Gemeinsamer Unterrichtsplan	Inhaltsbezogene Kompetenzen evangelisch
<i>Evangelischer Blickwinkel</i>	Zentrale Inhalte	<i>Katholischer Blickwinkel</i>
Prozessbezogene Kompetenzen (pbK)		

Die fertigen Curricula werden auf den Homepages der vier Kirchen eingestellt.

Innovationselement Demokratiebildung

Timo Leuthold ist Fachreferent für Publikationen der Religionspädagogischen Koordinierungsstelle der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Lehrer für Katholische Religionslehre, Latein und Sport am Gymnasium Ebingen und Mitglied der Bildungsplankommission Katholische Religionslehre.

Im Rahmen der Bildungsplanreform 2025 wurden neben der Dehnung der Bildungspläne fünf Innovationselemente implementiert: Die Stärkung der Grundlagenfächer, des MINT-Bereichs, der Demokratiebildung, der Beruflichen Orientierung und der Lern- und Leistungsentwicklung. Mit Blick auf das Potenzial des Religionsunterrichts und auf politische und gesellschaftliche Entwicklungen im In- und Ausland ist es angebracht, das Innovationselement zur Stärkung der Demokratiebildung näher in den Blick zu nehmen.

Das Land Baden-Württemberg hat 2023 einen schulartübergreifenden Leitfaden Demokratiebildung herausgegeben, den Sie hier herunterladen können:

https://km.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-km/intern/PDF/Publikationen/Schulartuebergreifend/2023_Demokratiebildung.pdf



© Ministerium für Kultus Baden-Württemberg

Religionen haben – je nach Ausprägung – das Potenzial, Demokratien sowohl zu schaden als auch sie zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler müssen demnach befähigt werden, fundamentalistische und menschenfeindliche Ausprägungen von Religion von rational verantwortbaren, menschenfreundlichen und befreienden Ausprägungen von Religion zu unterscheiden, um das positive Potenzial für Mensch und Gesellschaft fruchtbar machen zu können. Damit dient der Religionsunterricht auch der Fundamentalismusprävention und als Korrektiv für verzerrte Darstellungen von Religion.

Im Zentrum des katholischen Religionsunterrichts steht ein positives, einen jeden Menschen in seiner Würde und Zugehörigkeit zu Gott und zur Schöpfung bejahendes Menschenbild, das sich in der Vorstellung der Gottesebenbildlichkeit niederschlägt und in der Botschaft Jesu konsequent konkretisiert wird. Dieses positive Menschenbild kann Vertrauen in die Welt, die Mitmenschen und sich selbst schaffen, Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken und ihnen bei ihrer Suche nach Sinn Orientierung bieten. Wer sich selbst seiner unverletzlichen Würde bewusst ist (und der des Anderen), kann den Anderen im Vertrauen auf den Mitmenschen in seinem Anderssein würdigen, ihm zuhören. Wer respektiert und zuhört, wird dialogfähig, lässt sich berühren, vielleicht verwandeln¹, hält andere Meinungen aus, ohne Angst, die eigene Überzeugung zu verlieren. Die Fähigkeit und

Bereitschaft zum (interreligiösen) Dialog ist sowohl für Religionen als auch für jede Demokratie konstitutiv und für das Zusammenleben in einer pluralen und offenen Gesellschaft unentbehrlich. Wenn Religion vor einem weiten christlichen Sinnhorizont eine positive Deutung der Welt und des Menschen, eine Haltung eines „hörenden Herzens“² plausibel und erlebbar machen kann, kann sie Vertrauen stiften, Beziehung schaffen, zu Gemeinschaft und Zuwendung motivieren, Empathie fördern, Sinn und Hoffnung schenken: zum Segen für die Demokratie werden.³



Als Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zur Demokratiebildung enthält der Fachplan folgenden Text:

„Der Katholische Religionsunterricht leistet gemeinsam mit den Religionsunterricht anderen Konfessionen und Religionen einen wichtigen Beitrag zur Demokratiebildung, indem er sich für die Unantastbarkeit der Menschenwürde konsequent einsetzt und der Zusammenhalt von Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen gefördert wird. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ausgehend vom jüdisch-christlichen Menschenbild, dass die Menschenwürde von Gott jedem Menschen von Anfang an, unabhängig von Begabung und Leistung, unverfügt geschenkt ist (Gottesebenbildlichkeit). Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler sich für ein Klima der Gleichwertigkeit, des gegenseitigen Respekts, der Wertschätzung und des Zusammenhalts in Schule und Gesellschaft einzusetzen (vergleiche Fellbacher Erklärung über den Zusammenhalt im Religionsunterricht in der Fassung vom 31. Mai 2022). Seit der Konzilerklärung *Nostra Aetate* gilt in besonderem Maße die Verpflichtung, sich gegen Antisemitismus und jedwede Form von Diskriminierung wie zum Beispiel Islamophobie einzusetzen.“



Ebenso wurde die Leitperspektive *Medienbildung* zur Leitperspektive *Leben und Lernen in einer digitalisierten Welt* (LDW) weiterentwickelt.

Weitere Informationen unter
<https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/facheruebergreifend/medienbildung>



¹ Vgl. Hartmut Rosa: Demokratie braucht Religion, überarbeitete und erweiterte Ausgabe, München 2026.

² Ebd., S. 28.

³ Vgl. Markus Vogt: Demokratie braucht aufgeklärte Religion. In: Stimmen der Zeit (3) 2024, 165–174, S. 173.

Begründung der Abweichungen von einer reinen Dehnung in Klasse 11

Uta Hauf ist Bereichsleiterin am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Tübingen (Gymnasium). Am Johannes Kepler Gymnasium in Reutlingen unterrichtet sie Katholische Religionslehre und Geschichte. Sie ist Mitglied der Bildungsplankommission Katholische Religionslehre.

Dem positiven, die unverlierbare Würde eines jeden Menschen achtenden christlichen Menschenbild stehen gesellschaftliche und politische Entwicklungen entgegen, die Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Muslimfeindlichkeit und Antisemitismus begünstigen und die freiheitlich-demokratische Grundordnung in Frage stellen.

Die Bildungsplankommission für das Fach Katholische Religionslehre hat auf diese ernstzunehmenden Entwicklungen reagiert und den Auftrag, die inhaltsbezogenen Kompetenzen des Bildungsplanes G8 auf G9 lediglich zu strecken, durch die Formulierung vier neuer inhaltsbezogener Kompetenzen in der Klasse 11 ergänzt. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass mit diesen neu formulierten inhaltsbezogenen Kompetenzen, wenn sie verantwortet unterrichtet werden, ein deutlicher Beitrag im Fach Katholische Religionslehre für Demokratiebildung und gegen Diskriminierung, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit geleistet werden kann.

Ergänzt wurden in zwei Bereichen folgende inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

Bereich Welt und Verantwortung

(2) Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (zum Beispiel Rassismus, Fremdenfeindlichkeit) und unterschiedliche Formen von Diskriminierung (zum Beispiel wegen Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung, körperlicher Merkmale) in ihrem Lebensumfeld erkennen und die Auswirkungen auf betroffene Personen untersuchen.

Bereich Religionen und Weltanschauungen

(2) muslimfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen und deren Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt darstellen

(3) das Verhältnis von Demokratie und aufgeklärtem Christentum analysieren und dessen Beitrag zu einer gelingenden Demokratie erläutern

(4) Formen von Antisemitismus erkennen und begründen, warum Antisemitismus und Achtung der Menschenwürde unvereinbar sind (zum Beispiel Antisemitismusdefinitionen, antisemitismuskritische Bibelauslegung, Theologie nach Auschwitz, Mensch als Ebenbild Gottes, UN-Charta der Menschenrechte)

Die neuen inhaltsbezogenen Kompetenzen sind im Unterricht auch dadurch umsetzbar, weil Klasse 11 zweistündig unterrichtet wird. Auch wenn Klasse 10 eine Unterrichtsstunde im Fach Katholische Religionslehre verloren hat, ist insgesamt eine Deputatsstunde vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe hinzugekommen.

Bewusst wurden vier neue Kompetenzen formuliert; eine mögliche Zusammenführung in einer Unterrichtseinheit bleibt davon unberührt. Sowohl Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Muslimfeindlichkeit und Antisemitismus liegt im Denken eine Ideologie der Ungleichwertigkeit von Menschen zugrunde. Deutlich wird, dass Fremd- und Eigengruppen konstruiert werden, denen man unveränderliche Eigenschaften und verschiedene Wertigkeiten zuschreibt.

Der Unterschied von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Muslimfeindlichkeit zum Antisemitismus zeigt sich in den jeweiligen Feindbildkonstruktionen. Bei der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit und der Muslimfeindlichkeit werden die Betroffenen als fremde, vermeintlich homogene Gruppe dargestellt, die abgewertet, verurteilt und als minderwertig betrachtet wird. Im Verhältnis dazu wird die vermeintliche Eigengruppe überhöht.

Beim Antisemitismus erfahren Menschen jüdischen Glaubens auf der einen Seite ebenfalls eine kollektive Abwertung, aber auch zugleich eine imaginierte Überlegenheit, die mit Verschwörungsmythen verbunden wird. In diesem Feindbild werden „Juden“ als extrem mächtig dargestellt, die insgeheim über ihren vermeintlichen Einfluss in der Politik und Wirtschaft, auf den Finanzmärkten und in den Medien die Geschehnisse der Welt lenken. Damit werden sie für alle Schrecken und alles Böse auf der Welt verantwortlich gemacht. Diese Machtzuschreibung deckt auch verdrängte Wunschphantasien derjenigen auf, die solche Zuschreibungen und Behauptungen verbreiten.¹

Durch die Unterteilung in verschiedene inhaltsbezogene Kompetenzen können diese Unterschiede thematisiert werden. Gleichwohl sollten dabei die Phänomene nicht gegeneinander ausgespielt werden, eine Hierarchisierung ist nicht intendiert, vielmehr eine Aufklärung der Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel, dass sie befähigt werden, unterschiedliche Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auch in ihrem eigenen Leben zu erkennen und zu analysieren, sowie darüber hinaus Handlungsmöglichkeiten für demokratisches Handeln abzuleiten.

¹ Vgl. Jan Harig, Rassismus und Antisemitismus auf ANDERS DENKEN, Onlineplattform für Antisemitismuskritik und Bildungsarbeit; <https://www.anders-denken.info/informieren/rassismus-und-antisemitismus>.

Fokus Antisemitismus in Deutschland

Jüngste Studien in Deutschland zeigen, dass antisemitische Einstellungen verbreitet sind, nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel zugenommen haben und in der Mitte der Bevölkerung angekommen sind bzw. vielleicht nie aus dieser verschwunden waren.

Der Jahresbericht Antisemitischer Vorfälle in Deutschland 2025 des Bundesverbandes der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS) konstatiert, dass das Ausmaß antisemitischer Vorfälle in Deutschland auch im zweiten Jahr nach dem Massaker der Terrororganisation Hamas am 07. Oktober 2023 auf sehr hohem Niveau verbleibt². Eine Trendwende ist nicht zu erkennen. Es zeigt sich eher, dass auch die Entwicklung der Kriegsführung Israels in Gaza vielen als Anlass dient, sich antisemitisch zu äußern oder Jüdinnen und Juden weltweit anzugreifen³. Im Durchschnitt sind knapp 2500 antisemitische Vorfälle pro Jahr (2020 bis 2022) dokumentiert worden; 2025 waren es bundesweit 8725, ähnlich wie 2024 (8713 Vorfälle), demnach ein erschreckender Anstieg von antisemitischen Vorfällen um 250%. RIAS ordnet 68% aller dokumentierten Vorfälle dem israelbezogenen Antisemitismus zu, Vorfälle mit links-antiimperialistischem Hintergrund machen 6% aus, und 9% haben einen rechts-extremen Hintergrund. 27% aller antisemitischen Vorfälle ereignen sich online⁴.

Antisemitismus macht im Wohnumfeld, am Arbeitsplatz und in Bildungseinrichtungen nicht halt. Ein Blick in die Bildungspläne Baden-Württembergs zeigt, dass bisher jüdische Geschichte ausgenommen des Holocausts kein explizites Thema war. Wiewohl weisen inhaltsbezogene Kompetenzen der Fächer Religionslehre, Ethik, Gemeinschaftskunde und Geschichte Bezüge zu Judentum und Antisemitismus auf.

Als Unterstützung gegen den wachsenden Antisemitismus gibt es bisher zahlreiche Fortbildungsangebote des ZSL, Online-Sprechstunden und Konzepte wie z.B. die Broschüre „Wahrnehmen – Benennen – Handeln: Handreichung zum Umgang mit Antisemitismus an Schulen, hrsg. vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport BW, Landeszentrale für politische Bildung BW, Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart 2019“⁵. Die Zielperspektive dieser Angebote ist, über jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart zu informieren und dieses positiv zu akzentuieren, sowie professionell gegen Antisemitismus einzutreten und gleichsam dadurch die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu betonen.

Konkretes Vorgehen im Unterricht

Die neue inhaltsbezogene Kompetenz zum Antisemitismus im Fachplan Katholische Religionslehre wird wahrscheinlich auch für Lehrkräfte eine Herausforderung sein – verlangt sie doch umfangreiches Wissen, den Mut, Polarisierungen zu benennen, vorschnelle Antworten zu vermeiden und sich immer wieder klar und konsequent Antisemitismus entgegen zu stellen.

Das Beispielcurriculum bietet eine Fülle von neuesten Veröffentlichungen (Stand Juli 2026) zu dieser Thematik; zu erwar-

ten sind allerdings laufend Neuerungen in diesem Bereich. Für die konkreten Planungsschritte könnte ein erster möglicher guter Zugang für Lehrkräfte sein, Lebensrealitäten von Jüdinnen und Juden heute wahrzunehmen, sich aber auch in ein durch Bedrohung und Ängste gezeichnetes Leben hineinzufinden, insbesondere seit dem 07. Oktober 2023.

Tipps

- Dokumentarfilm *Jung und jüdisch in Baden-Württemberg*, 2021

Literatur:

- Darstellung des Judentums in Bildungsmedien, gemeinsame Erklärung und gemeinsame Empfehlungen des Zentralrates der Juden in Deutschland, des Verband Bildungsmedien und der Kultusministerkonferenz 2024 (https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2024/2024_12_13-Darstellung-Judentum-in-Bildungsmedien.pdf)
- Darstellung des Judentums im Unterricht, hrsg. vom Gesprächskreis Juden und Christen beim ZdK, 2023 (https://www.zdk.de/fileadmin/zdk.de/PDFs/Erklärungen/Gesprächskreis_Juden_und_Christen/240328_ZdK_Material_Darstellung_des_Judentums_im_Unterricht_finales_Layout.pdf)
- Informationen und Material der Gedenkstätte Yad Vashem <https://www.yadvashem.org/>.
- Marina Chernivsky; Friederike Lorenz-Sinai: Institutioneller Antisemitismus in der Schule, hrsg. durch die Bundeskoordination Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, 2024
- Hannah Brinkmann, Nathalie Frank, Michael Jordan, Julia Kleinbeck, Moritz Stetter, Birgit Weyhe, Barbara Yelin (Hg.): Wie geht es dir? Sechzig gezeichnete Gespräche nach dem 07. Oktober 2023, Berlin 2025
- Alexandra Nocke, Teresa Schäfer (Hg.): Woran denkst Du, wenn Du an Israel denkst? Woran denkst Du, wenn Du an Deutschland denkst?, Berlin 2025
- Natalie Amiri, Der Nahost-Komplex. Von Menschen, Träumen und Zerstörung, München 2025



² Vgl. https://report-antisemitism.de/documents/17-06-26_RIAS_Bund_Jahresbericht_2025.pdf.

³ Vgl. a.a.O., S. 4.

⁴ Vgl. a.a.O., S. 6–7.

⁵ *Wahrnehmen – Benennen – Handeln* (PDF).

Zu Beginn erscheint es notwendig, dass die Schülerinnen und Schüler antisemitische Äußerungen, Verhaltensweisen, Stereotypen, Codes und Chiffren wahrnehmen, ehe sie danach mit Hilfe von Antisemitismusdefinitionen, beispielsweise von IHRA⁶ (2016), Jerusalemener Erklärung⁷ (2021) diese Äußerungen als antisemitisch benennen können. Nur so wird es möglich sein, Kernmerkmale von Antisemitismus zu extrahieren und unterschiedliche Erscheinungsformen des Antisemitismus aufzudecken und zurückzuweisen. Trotz Überschneidungen sollten Schülerinnen und Schüler verschiedene Formen von Antisemitismus kennen:

- religiös begründeter Antisemitismus
- rassistischer Antisemitismus: Judentum wird als biologische Rasse konstruiert.
- sekundärer Antisemitismus: Holocaust-Leugnung und -Relativierung
- israelbezogener Antisemitismus: Kritik an der Politik des demokratischen Staates Israel wird mit klassischen antisemitischen Ressentiments vermischt; dies zeigt sich z.B. wenn Juden und Jüdinnen weltweit für die Politik Israels kollektiv Verantwortung übernehmen sollen oder in einer Gleichsetzung von israelischer Politik mit der des NS-Regimes.
- Antizionismus: Existenzrecht des Staates Israel als jüdischer Staat wird verneint.
- Postkolonialer Antisemitismus: Deutung Israels im Nahost-Konflikt als Kolonialmacht; eine klare Opfer- gegenüber Täter-Zuschreibung wird undifferenziert vorgenommen; Palästinenserinnen und Palästinenser gelten als Unterworfenen, brutale Gewaltanwendungen wie z.B. durch die Terrororganisation Hamas werden als legitime Widerstandshandlung verstanden.

Mit Hilfe der sogenannten *3D-Regel* kann untersucht werden, ob es sich bei Äußerungen lediglich um Kritik an Israels Politik handelt oder ob die Grenze zum Antisemitismus überschritten ist. Dies ist der Fall, wenn in Äußerungen Doppelstandards, Delegitimierung oder Dämonisierung des Staates Israels deutlich werden⁸. Dass jegliche Form des Antisemitismus mit der Menschenwürde unvereinbar ist, sollte mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden.

Ein weiterer notwendiger Schritt ist die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen religiösen antisemitischen Narrativen im Neuen Testament und der Kirchengeschichte, so dass im Anschluss biblische Texte neu und verantwortet gelesen und interpretiert werden können.

Die Fülle des unterrichtlichen Vorgehens, die das Beispielcurriculum bietet, lässt sich in der Regel nicht vollständig unterrichten. Nach den oben ausgeführten *Basics* bieten sich die nachfolgenden Bausteine als optionale Möglichkeiten an. Zum einen lässt sich nach einer Theologie nach Auschwitz fragen oder nach dem aktuellen Verhältnis der katholischen bzw. christlichen Kirchen zum Judentum. Möglich ist aber auch der Blick in die Gegenwart, um im Hier und Jetzt lebendiges jüdisches Leben kennen zu lernen. Zum Abschluss kann auch die eigene Verantwortung in den Mittelpunkt rücken, um Möglichkeiten des konkreten Einsatzes gegen Antisemitismus auszuloten.



⁶ Vgl. <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus>.

⁷ Vgl. <https://www.jerusalemdeclaration.org/wp-content/uploads/JDA-German.pdf>.

⁸ Vgl. Nathan Sharansky (2004): 3D test of Anti-Semitism: Demonization, double standards, delegitimization. In: Jewish Political Studies Review 16, S. 3–4.

Konfessionelle Vielfalt als Gewinn für die Bildungsplanarbeit

Philippus Simons unterrichtet am Robert-Mayer-Gymnasium Heilbronn Katholische Religionslehre und Geschichte und ist Mitglied der Bildungsplankommission syrisch-orthodoxe Religionslehre.

Die Überarbeitung der Bildungspläne im Zuge der Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium war weit mehr als eine organisatorische Anpassung an ein zusätzliches Schuljahr. Sie bot die Gelegenheit, den Bildungsplan von 2016 nach zehn Jahren intensiver Unterrichtspraxis erneut in den Blick zu nehmen und zu fragen, wie religiöse Bildung heute gestaltet werden kann, damit sie Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt erreicht und ihnen Orientierung eröffnet.

Als Mitglied der Kommission zur Erarbeitung des syrisch-orthodoxen Bildungsplans durfte ich diesen Prozess von Beginn an mitgestalten. Von Anfang an war dabei klar, dass diese Aufgabe nicht isoliert erfolgen sollte. Deshalb arbeiteten wie schon 2016 die Kommissionen der katholischen, der altkatholischen und der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien eng zusammen. Was zunächst als gemeinsame Arbeitsstruktur begann, entwickelte sich rasch zu einem lebendigen und von gegenseitigem Vertrauen getragenen Austausch, der die Arbeit aller Beteiligten nachhaltig bereicherte.

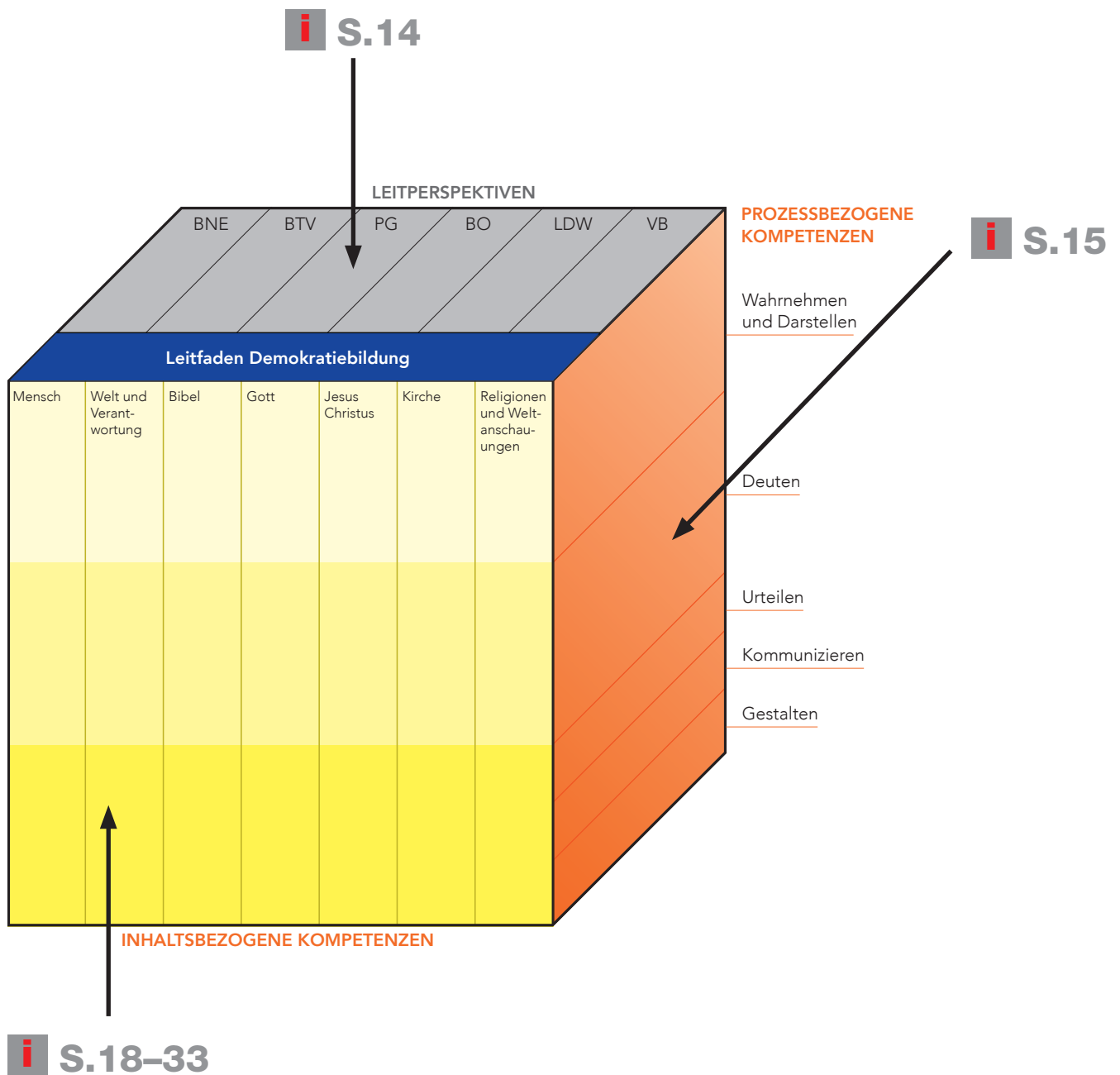
Im Verlauf der gemeinsamen Arbeit wurde immer deutlicher, welchen Gewinn die unterschiedlichen konfessionellen Perspektiven für die Bildungsplanentwicklung darstellen. Die katholische Kirche brachte ihre langjährige Erfahrung im Religionsunterricht an öffentlichen Schulen sowie ihre gewachsenen Strukturen in der Bildungsarbeit ein. Zugleich eröffneten die altkatholische und die syrisch-orthodoxe Perspektive neue Blickwinkel auf Fragen der religiösen Bildung. Gerade die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien, die sich als traditionsreiche Kirche des Orients in Deutschland zu einer fest etablierten Diasporakirche entwickelt hat, verbindet die Bewahrung einer lebendigen liturgischen und geistlichen Tradition mit den Herausforderungen religiöser Bildung in einer pluralen und zunehmend säkularen Gesellschaft. Daraus ergeben sich auch Akzente für den Religionsunterricht, etwa in der Frage, wie religiöse Identität gestärkt, kulturelle Vielfalt als Bereicherung verstanden und christlicher Glaube in einem vielfältigen gesellschaftlichen Umfeld vermittelt werden kann. Solche unterschiedlichen Erfahrungen und Prägungen wurden in den gemeinsamen Beratungen nicht lediglich nebeneinandergestellt, sondern miteinander ins Gespräch gebracht. Gerade dadurch entstanden neue Perspektiven und Impulse, die von allen Kommissionen aufgegriffen und für die Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Bildungspläne fruchtbar gemacht werden konnten.

Gerade in diesem wechselseitigen Lernen liegt ein besonderer Ertrag des gesamten Entwicklungsprozesses. Die drei

Bildungspläne sind nicht einander angeglichen worden; jeder bewahrt seine eigene konfessionelle Identität und setzt eigene Schwerpunkte. Zugleich tragen sie die Spuren eines intensiven gemeinsamen Nachdenkens. Die Offenheit füreinander und die Bereitschaft, voneinander zu lernen, haben die Bildungsplanarbeit nachhaltig geprägt und ihre Qualität sichtbar erhöht.

So wurde die Zusammenarbeit selbst zu einem Ausdruck gelebter Ökumene. Sie ist ein Ausdruck dessen, gemeinsam Verantwortung für den Religionsunterricht zu übernehmen und Bildungspläne zu entwickeln, die aus den jeweiligen Traditionen heraus sprechen und zugleich von den Erfahrungen der anderen profitieren. Die gemeinsame Arbeit der katholischen, altkatholischen und syrisch-orthodoxen Kommissionen hat eindrucksvoll verdeutlicht, dass konfessionelle Eigenständigkeit und ökumenische Offenheit einander nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig bereichern und ergänzen. So ist ein Arbeitsprozess entstanden, der nicht nur fachlich überzeugende Bildungspläne hervorgebracht hat, sondern auch den Schülerinnen und Schülern zugutekommt: Denn die Bildungspläne sind durch unterschiedliche konfessionelle Perspektiven, vielfältige Erfahrungen und verschiedene fachliche Expertisen bereichert worden. Diese Mehrperspektivität eröffnet eine Grundlage für einen Religionsunterricht, der die eigene konfessionelle Identität stärkt, zugleich aber den Blick für die Vielfalt christlicher Traditionen und die Bedeutung des Dialogs weitet. Damit ist die gemeinsame Bildungsplanarbeit zugleich ein ermutigendes Beispiel dafür, wie gelebte Ökumene in der Bildungsarbeit konkret Gestalt annehmen kann.

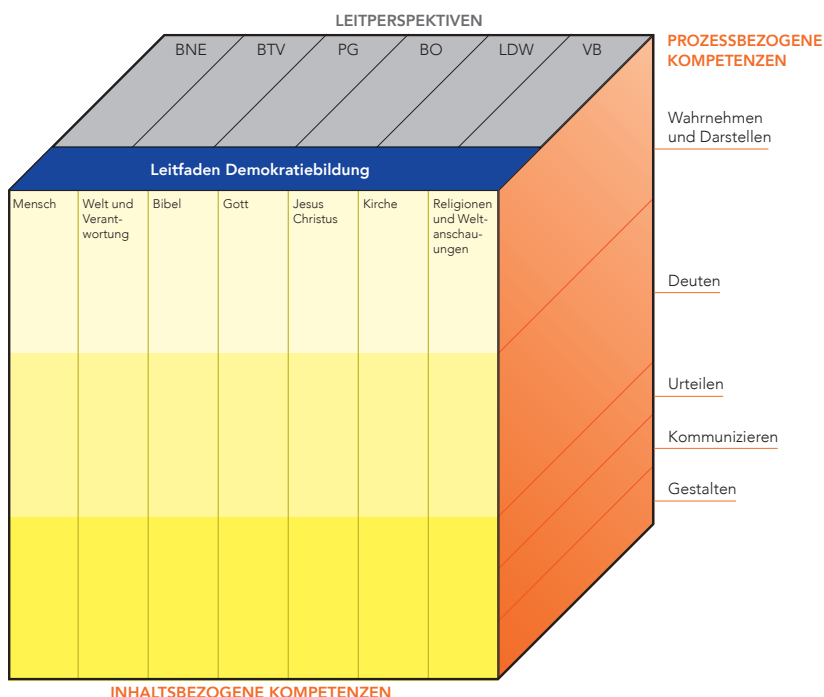
Die verschiedenen Seiten des Fachplanes



Leitperspektiven und prozessbezogene Kompetenzen auf einen Blick

Beiträge des Faches Katholische Religionslehre zu den Leitperspektiven und zur Demokratiebildung

Allgemeine Leitperspektiven BNE Bildung für nachhaltige Entwicklung Im Katholischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler die Eine Welt in biblischer Perspektive als Gottes Schöpfung zu deuten, die dem Menschen anvertraut ist und für die er verantwortlich ist. Dies schließt – insbesondere unter dem Aspekt der Gerechtigkeit – eine Sensibilität für nachhaltiges und gerechtes Wirtschaften, für gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen sowie für ein Friedensengagement ein.	LDW Leben und Lernen in einer digitalisierten Welt Im Katholischen Religionsunterricht erwerben Schülerinnen und Schüler Orientierungswissen, das sie befähigt, Auswirkungen der Medien auf das eigene Leben zu erkennen und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen zu entwickeln.
BTV Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt Katholischer Religionsunterricht macht bewusst, dass jedem Menschen nach christlicher Deutung seine unantastbare Würde von Gott gegeben ist. Dies fordert die Wertschätzung eines jeden Menschen, unabhängig von seiner Herkunft und Lebensform, Weltanschauung oder Religion.	VB Verbraucherbildung Der Katholische Religionsunterricht begründet mit der Katholischen Soziallehre einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen in der Einen Welt. Vor diesem Hintergrund reflektieren Schülerinnen und Schüler auch, welche persönlichen und globalen Konsequenzen ihr Konsumverhalten hat, und werden so zu einem verantwortungsbewussten Lebensstil herausgefordert.
PG Prävention und Gesundheitsförderung Die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ist ein zentrales Ziel des Katholischen Religionsunterrichts. Er unterstützt sie in ihrer Sensibilität für ihre körperliche, seelische und geistige Gesundheit. Er motiviert sie zu einer gesunden Lebensweise und trägt dazu bei, ihre Resilienz zu stärken und sich mit Lebenskrisen auseinanderzusetzen.	Leitfaden Demokratiebildung Der Katholische Religionsunterricht leistet gemeinsam mit den Religionsunterricht anderen Konfessionen und Religionen einen wichtigen Beitrag zur Demokratiebildung, indem er sich für die Unantastbarkeit der Menschenwürde konsequent einsetzt und der Zusammenhalt von Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen gefördert wird. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ausgehend vom jüdisch-christlichen Menschenbild, dass die Menschenwürde von Gott jedem Menschen von Anfang an, unabhängig von Begabung und Leistung, unverfügt geschenkt ist (Gottesebenbildlichkeit). Im Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler sich für ein Klima der Gleichwertigkeit, des gegenseitigen Respekts, der Wertschätzung und des Zusammenhalts in Schule und Gesellschaft einzusetzen (vergleiche Fellbacher Erklärung über den Zusammenhalt im Religionsunterricht in der Fassung vom 31. Mai 2022). Seit der Konzilerklärung „Nostra Aetate“ gilt in besonderem Maße die Verpflichtung, sich gegen Antisemitismus und jedwede Form von Diskriminierung wie zum Beispiel Islamophobie einzusetzen.
Themenspezifische Leitperspektiven BO Berufliche Orientierung Auch der Katholische Religionsunterricht bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken. Er ermutigt sie dazu, den Horizont für die Gestaltung des eigenen Lebensweges zu erweitern und berufliche Perspektiven im Kontext eines sinnerfüllten Lebens und entgegen einer ökonomischen Engführung in den Blick zu nehmen.	



Bitte blau unterlegen

Eintragen in Demokratiebildung

Der Katholische Religionsunterricht leistet gemeinsam mit den Religionsun-

Prozessbezogene Kompetenzen Allgemeinbildendes Gymnasium G9

1. Wahrnehmen und Darstellen
Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben.
Die Schülerinnen und Schüler können
1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben
2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen
3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen
4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft (*als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen*) erkennen
5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen
2. Deuten
Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten.
Die Schülerinnen und Schüler können
1. Grundformen religiöser Sprache erschließen
2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen
3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und (*fachsprachlich korrekt*) darstellen
4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen
5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten
6. Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen (*)
3. Urteilen
Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen.
Die Schülerinnen und Schüler können
1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen
2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren
3. lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden
4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen
5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten
6. Modelle ethischer Urteilsbildung (*kritisch beurteilen und*) beispielhaft anwenden
7. Herausforderungen (*beziehungsweise Antinomien*) sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen
8. Sach- und Werturteile unterscheiden
9. Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten (*)

4. Kommunizieren
Die Schülerinnen und Schüler können am religiösen und interreligiösen Dialog argumentierend teilnehmen.
Die Schülerinnen und Schüler können
1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen
2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen (*im Diskurs*) begründet vertreten
3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären
4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern
5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden
6. sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen
5. Gestalten
Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden.
Die Schülerinnen und Schüler können
1. religiöse Rituale und Symbole in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht
2. typische Sprachformen der Bibel (*theologisch reflektiert*) transformieren
3. Aspekten des christlichen Glaubens (*in textbezogenen Formen*) kreativ Ausdruck verleihen
4. über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen
5. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten
6. im Gespräch Beiträge anderer aufgreifen, den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen (*)

Erläuterung zu den Synopsen

Auf den folgenden Seiten finden Sie Bereichs- und Klassenstufensynopsen für den gedehnten Bildungsplan Allgemeinbildende Gymnasien G9 neu.

Bereichssynopsen zeigen die inhaltsbezogenen Kompetenzen (ibK) eines Standardzeitraums auf einen Blick. Die sieben bzw. sechs Bereiche, die der Systematik des Bildungsplanes zugrunde liegen, werden nebeneinander gezeigt:

Mensch	Welt und Verantwortung	Bibel	Gott	Jesus Christus	Kirche	Religionen und Weltanschauungen
--------	------------------------	-------	------	----------------	--------	---------------------------------

Grün unterlegt sind die Kompetenzbeschreibungen. In drei verschiedenen Gelbtönen sind die ibK unterlegt, die drei verschiedenen Anforderungsniveaus zugeordnet sind.

Kompetenzbeschreibung

3.2.1 Mensch
Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , was es bedeutet, mündig zu werden.
(1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen , dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt
(2) zeigen , dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört
Sie können Aspekte des christlichen Menschenbildes erläutern .
(4) ausgehend von Lk 19,1–10 herausarbeiten , was es heißt, schuldig zu werden, und was nach christlicher Auffassung zur Vergebung gehört
Sie können beschreiben , welche Konsequenzen sich aus der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld ergeben.
(5) erläutern , wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streitkultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)
(6) sich vor dem Hintergrund der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vonseiten der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von KI)

Anforderungsniveau I

Anforderungsniveau II

Anforderungsniveau III

Von den Standardzeiträumen, in denen Änderungen vorgenommen wurden, finden Sie jeweils zwei Bereichssynopsen. Die erste zeigt den finalen Fachplan ohne besondere Hervorhebungen. In der zweiten sind **Neuerungen**, **Streichungen** und **Verschiebungen** markiert.

Die Nummerierung der ibK hat sich verschoben.

Klassenstufe	Erste Ziffern der ibK	
	alt	neu
5/6	3.1.	3.1.
7/8	3.2.	3.2.
9/10	3.3.	3.3.
11		3.4.
Basisfach	3.4. (11/12)	3.5. (12/13)
Leistungsfach	3.5. (11/12)	3.6. (12/13)

Das Anliegen, die dritte und vierte Ziffer der ibK-Nummern beizubehalten und damit vorhandene Unterrichtsmaterialien nutzbar zu halten, haben wir weitestgehend umgesetzt.

Die dritte Ziffer, die die Bereiche benennt, ist unverändert. Die vierte Ziffer, die auf die konkrete Teilkompetenz verweist, haben wir auch bei Verschiebung beibehalten. Deswegen wird im Plan die eine oder andere Nummer übersprungen (zum Beispiel im Plan für die Klassen 7/8 im Bereich Mensch: (1), (2), (4), (5), (6)).

Klassenstufensynopsen bilden das aufbauende Lernen im allgemeinbildenden Gymnasium ab:

G9 Orientierungsstufe Klassen 5/6	G9 Klassen 7/8	G9 Klassen 9/10	G9 Klasse 11	G9 Klassen 12/13 zweistündig	G9 Klassen 12/13 vierstündig
-----------------------------------	----------------	-----------------	--------------	------------------------------	------------------------------

In diesen Synopsen sind die Kompetenzbeschreibungen wie schon in der Handreichung zum Bildungsplan 2016 rosa unterlegt.

Inhaltsbezogene Kompetenzen auf einen Blick – Allgemeinbildendes Gymnasium G9 Klassen 5/6

3.1.1 Mensch	3.1.2 Welt und Verantwortung	3.1.3 Bibel	3.1.4 Gott	3.1.5 Jesus Christus	3.1.6 Kirche	3.1.7 Religionen und Weltanschauungen
Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Fragen auseinandersetzen , die sich im Blick auf das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen stellen.	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aus ihrem Lebensumfeld beschreiben , dass der Umgang mit der Schöpfung und den Mitmenschen ethisch herausfordert.	Die Schülerinnen und Schüler können die Entstehung und den Aufbau der Bibel in Grundzügen beschreiben .	Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Gottesvorstellungen beschreiben .	Die Schülerinnen und Schüler können Ausdrucksformen christlichen Lebens mit überlieferten Ereignissen im Leben und Wirken Jesu in Beziehung setzen .	Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Feste des Kirchenjahres und die konfessionelle Vielfalt kirchlichen Lebens vor Ort beschreiben .	Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungsformen von Judentum und Islam erläutern .
(1) ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen	(1) an Beispielen im persönlichen und sozialen Umfeld beschreiben , wie Menschen durch ihr Handeln Natur und Umwelt bewahren oder gefährden	(1) zeigen , wie sie vorgegebene Bibelstellen in der „biblischen Bibliothek“ gezielt finden	(1) Gottesvorstellungen in Bildern, Liedern und Erzählungen erläutern	(1) erklären , wie sich Lieder und Bilder auf überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu beziehen	(1) zentrale Feste und Brauchtum im Kirchenjahr erläutern	(1) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Judentum erklären (zum Beispiel Pessach, Synagoge, Gebetsformen, Beschneidung)
(2) darstellen , wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misslingen umgehen	(2) an Beispielen aus Schule und Lebensumfeld darstellen , unter welchen Bedingungen menschliches Zusammenleben gelingen oder zu Konflikten führen kann	(2) den Weg von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung in Grundzügen darstellen	(2) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Gottesvorstellungen herausarbeiten	(2) Texte aus der Jesusüberlieferung mit christlichen Festen in Beziehung setzen	(2) Räume und Angebote von Kirchen unterschiedlicher Konfessionen vor Ort beschreiben	(2) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Islam erklären (zum Beispiel Ramadan und Fastenbrechen, Moschee, Gebetsformen, Pilgerfahrt)
Sie können Aspekte der biblischen Sicht vom Menschen erklären .	Sie können biblische Weisungen zum Umgang mit der Schöpfung und den Mitmenschen erläutern .	Sie können an ausgewählten Texten die biblische Sprache in ihrer Vielfalt darstellen .	Sie können grundlegende christliche Vorstellungen und Bilder von Gott darstellen .	Sie können an ausgewählten Beispielen die Botschaft und das Wirken Jesu als Ausdruck der Zuwendung Gottes zu den Menschen erläutern .	Sie können die Taufe als gemeinsames Grundsakrament des Christseins erklären .	Sie können Aspekte des Judentums, des Christentums und des Islam miteinander vergleichen .
(3) anhand von biblischen Texten erläutern , dass der Mensch aus christlicher Sicht Geschöpf Gottes ist (zum Beispiel Gen 1,27 und Gen 2,4b–25; Ps 8; Ps 139,13–16)	(3) erläutern , dass biblische Schöpfungstexte (Gen 1,1–2,4a; Ps 104) im Unterschied zu naturwissenschaftlichen Aussagen zur Weltenstehung Lob und Dank für Gottes Schöpfung zum Ausdruck bringen	(3) Formen bildhafter Sprache in der Bibel und ausgewählte Symbole (Weg, Wasser, Licht, Brot, Feuer) erklären	(3) christliche Vorstellungen von Gott (zum Beispiel Schöpfer, König, Hirte, der Dreieine) und Symbole für Gott (zum Beispiel Hand) erklären	(3) überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu mit Aspekten der religiösen, sozialen und politischen Verhältnisse sowie der geografischen Gegebenheiten zur Zeit Jesu in Beziehung setzen	(3) die Bedeutung der Worte und sakramentalen Zeichen sowie die biblischen Bezüge der Taufe erklären (Mk 1,9–11; Mt 28,16–20)	(3) die Bedeutung von Mose, Jesus und Mohammed für die abrahamitischen Religionen erläutern
(4) entfalten , was es bedeutet, dass der Mensch nach biblischer Auffassung ein Gemeinschaftswesen ist	(4) die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) und des Gebots der Nächstenliebe (Lev 19,18; Lk 10,27) für den Umgang miteinander entfalten	(4) Eigenheiten biblischer Textgattungen (Evangelium; Brief; Lied) erläutern	(4) an einer biblischen Geschichte erläutern , was sie über den Weg Gottes mit den Menschen erzählt (zum Beispiel Abraham, David, Tobit, Rut, Noomi, Jona)	(4) an einer Begegnungsgeschichte erklären , wie Jesus mit kranken und ausgegrenzten Menschen umgeht (zum Beispiel Mt 8,1–4; Mk 10,46–52; Lk 19,1–10)	(4) an Beispielen erklären , was es heißt, durch die Taufe zu Jesus Christus und zur christlichen Gemeinschaft zu gehören vergleichen	(4) Inhalt und Bedeutung von Sabbat im Judentum, Sonntag im Christentum und Freitag im Islam miteinander vergleichen
Sie können aus diesen Aspekten Konsequenzen für das Zusammenleben mit anderen aufzeigen .	Sie können Möglichkeiten beschreiben , in ihrem Umfeld Verantwortung für das Zusammenleben und für die Bewahrung der Schöpfung zu übernehmen.	Sie können ausgewählte biblische Texte mit Beobachtungen aus ihrem Umfeld in Beziehung setzen .	Sie können untersuchen , wie Menschen ihre persönliche Gottesbeziehung zum Ausdruck bringen.	Sie können Perspektiven entwickeln , wie Jesu Worte und Taten Orientierung für das Leben geben können.	Sie können darstellen , wie Kinder und Jugendliche in der Kirche vor Ort mitwirken können.	Sie können aufzeigen , wie Menschen verschiedener Religionen einander respektvoll begegnen können.
(5) Formen der Verständigung und eines gerechten Ausgleichs im eigenen Umfeld begründet entwerfen (zum Beispiel Klassenrat, Streitschlichtung)	(5) Regeln entwickeln , um mit Konflikten in Schule und ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen	(5) konkrete Situationen aus ihrem Umfeld mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen, vergleichen	(5) untersuchen , was in Ritualen, Gebräuchen und Gesteen über den Glauben an Gott zum Ausdruck kommt (zum Beispiel Riten, Gebete, Lieder, Kreuzzeichen, Kniebeuge, Kerzen)	(5) an Beispielen das Verhalten gegenüber anderen mit dem Verhalten Jesu gegenüber seinen Mitmenschen vergleichen	(5) soziales Engagement christlicher Gemeinden in ihrem Lebensumfeld erläutern	(5) für ein Gespräch mit jüdischen und muslimischen Gläubigen Fragen zum Gebet, zum heiligen Buch und zum religiösen Leben entwickeln
(6) sich damit auseinandersetzen , wie sich das Verhalten im Schulleben verändern kann, wenn die christliche Sicht vom Menschen als Geschöpf und Gemeinschaftswesen beachtet wird	(6) begründen , warum sich Menschen in konkreten Situationen für den Umweltschutz einsetzen	(6) biblische Texte in neuen Ausdrucksformen gestalten	(6) erklären , wie ein Gottesdienst ihrem Alter entsprechend gefeiert werden kann	(6) an einem historischen und aktuellen Beispiel untersuchen , wie der Lebensweg eines Menschen aussehen kann, der Jesus nachfolgt (Franz von Assisi und zum Beispiel Ruth Plau)	(6) sich mit Mitwirkungsmöglichkeiten in der katholischen Pfarrgemeinde auseinandersetzen (zum Beispiel gottesdienstliche Feiern, Stensinger, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Ministranteninnen und Ministranten)	(6) erläutern , wie Menschen, die verschiedenen Religionen angehören, respektvoll miteinander umgehen können

Inhaltsbezogene Kompetenzen auf einen Blick – Allgemeinbildendes Gymnasium G9 Klassen 7/8 – finaler Fachplan

3.2.1 Mensch	3.2.2 Welt und Verantwortung	3.2.3 Bibel	3.2.4 Gott	3.2.5 Jesus Christus	3.2.6 Kirche	3.2.7 Religionen und Weltanschauungen
Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , was es bedeutet, mündig zu werden.	Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen aufzeigen , die sich in ihrer Lebenswelt stellen.	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen zeigen , wie die Bibel rezipiert wurde und wird.	Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben , wie sich Vorstellungen von Gott im Laufe des Lebens verändern.	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen entfallen , wie Menschen zu Vorstellungen von Jesus gelangen.	Die Schülerinnen und Schüler können ausgehend von der Gegenwart auf menschliche Entwicklungen der Kirche darstellen .	Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , dass religiöse Weltdeutungen auf menschliche Sehnsüchte und Fragen antworten.
(1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen , dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt	(1) an einem regionalen Beispiel entfallen , wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist	(1) an Beispielen (zum Beispiel in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur) zeigen , wie biblische Texte oder Motive aufgegriffen werden	(1) unterschiedliche Weisen charakterisieren , wie Menschen sich Gott vorstellen (zum Beispiel bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)	(1) untersuchen , welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (zum Beispiel in der Popmusik, im Sport)	(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur herausarbeiten	(1) an einem Beispiel zeigen , wie Religion mit Sehnsüchten und Fragen des Menschen korrespondiert
(2) zeigen , dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört	(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich, Klimawandel, Social Media, Fake News, Deepfakes, Cybermobbing, Umgang mit KI)		(2) herausarbeiten , wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Selbstwirksamkeit, Krankheit, Verlust, Flucht, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können	(2) erklären , wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (zum Beispiel durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)	(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.)	
Sie können Aspekte des christlichen Menschenbildes erläutern .	Sie können Aussagen des christlichen Glaubens erklären , an denen sich ethisches Handeln orientieren kann.	Sie können an biblischen Texten aufzeigen , dass sie herausfordern und motivieren können.	Sie können sich mit menschenfreundlichen und unterstützenden Gottesvorstellungen auseinandersetzen .	Sie können erläutern , was Jesus nach biblischer Überlieferung glaubte und verkündete.	Sie können erklären , dass sich Kirche als im Heiligen Geist versammelte Gemeinschaft der Glaubenden versteht.	Sie können an Judentum, Christentum und Islam Aspekte einer lebens- und freiheitsfördernden Religion aufzeigen .
(4) ausgehend von Lk 19,1–10 herausarbeiten , was es heißt, schuldig zu werden, und was nach christlicher Auffassung zur Vergebung gehört	(3) die Botschaft eines Propheten (zum Beispiel Amos, Micha) unter Berücksichtigung des Dekalogs sachgemäß und aktualisierend erläutern	(4) an biblischen Texten aufzeigen , dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Gen 22,1–19; Lev 19,18; Mt 5,38–42; Mk 10,17–22; Lk 10,25–37)	(3) Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, erläutern (zum Beispiel Jes 43,1–7; Jes 65,17–25; Hos 11,1–9; Mt 6,5–15)	(3) ausgehend von Mk 12,28–34 erläutern , dass Jesus im jüdischen Glauben verwurzelt war	(3) anhand eines Beispiels herausarbeiten , wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (zum Beispiel Pfingstsymmus GL 342; Pfingstsequenz GL 344; Apg 2,1–13; Apg 2,37–47; Lieder)	(3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen darstellen (zum Beispiel Vorstellungen von Gott, von der Bestimmung des Menschen, von Freiheit und Schicksal)
Sie können beschreiben , welche Konsequenzen sich aus der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld ergeben.	(4) an einem Beispiel herausarbeiten , wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel bei der Frage nach Gerechtigkeit, nach dem Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien)	(4) an biblischen Texten aufzeigen , dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Gen 22,1–19; Lev 19,18; Mt 5,38–42; Mk 10,17–22; Lk 10,25–37)	(4) erläutern , dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht (zum Beispiel Mt 5,21–26; Mt 6,9–13; Mt 9,9–13; Mk 1,14f.; Lk 10,25–37; Joh 7,53–8,11)	(4) an Beispielen herausarbeiten , dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21–26; Mt 6,9–13; Mt 9,9–13; Mk 1,14f.; Lk 10,25–37; Joh 7,53–8,11)	(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären , dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen	(4) an einem Beispiel erläutern , wie die abrahamitischen Religionen persönliche Identität und sinnstiftende Glaubensgemeinschaft ermöglichen
(5) erläutern , wie Prozesse von Vergabe und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streikultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)	Sie können für Situationen, die ethisch herausfordern, Handlungsmöglichkeiten aus christlicher Perspektive entwickeln .	Sie können Aussagen biblischer Texte mit Lebenserfahrungen in Beziehung setzen .	Sie können beschreiben , welche Bedeutung der Gottesglaube für die Lebensgestaltung haben kann.	Sie können sich anhand einer Lebensgeschichte damit auseinandersetzen , was es bedeutet, Jesus nachzufolgen.	Sie können Möglichkeiten des kirchlichen Engagements von Jugendlichen beschreiben .	Sie können zeigen , dass der interreligiöse Dialog zur Zukunftsfähigkeit der Religionen gehört.
(6) sich vor dem Hintergrund der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von KI)	(5) ausgehend von Erfahrungen begründen , dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt	(5) an einem Beispiel erläutern , dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Gen 25; Gen 37; Mt 6,19–21; Mt 6,25–34)	(5) erläutern , wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann	(5) an einem Beispiel herausarbeiten , dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt	(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (zum Beispiel 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Caritas, Diakonie)	(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen erläutern (zum Beispiel Sachkenntnis, Perspektivwechsel, Empathie)
	(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen	(6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen		(6) an einer Biografie analysieren , welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (zum Beispiel Rosa Parks und Martin Luther King, Gerechte unter den Völkern wie Corrie ten Boom, Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, „local heroes“)	(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen	

Inhaltsbezogene Kompetenzen auf einen Blick – Allgemeinbildendes Gymnasium G9 Klassen 7/8 – Änderungen gegenüber Bildungsplan 2016 auf einen Blick

3.2.1 Mensch	3.2.2 Welt und Verantwortung	3.2.3 Bibel	3.2.4 Gott	3.2.5 Jesus Christus	3.2.6 Kirche	3.2.7 Religionen und Weltanschauungen
Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , was es bedeutet, mündig zu werden.	Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen aufzeigen , die sich in ihrer Lebenswelt stellen.	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen zeigen , wie die Bibel rezipiert wurde und wird.	Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben , wie sich Vorstellungen von Gott im Laufe des Lebens verändern.	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen entfallen , wie Menschen zu Vorstellungen von Jesus gelangen.	Die Schülerinnen und Schüler können ausgehend von der Gegenwart geschichtliche Entwicklungen der Kirche darstellen .	Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , dass religiöse Weltdeutung auf menschliche Sehnsüchte und Fragen antwortet.
(1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen , dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt	(1) an einem regionalen Beispiel entfallen , wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist	(1) an Beispielen (zum Beispiel in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur) zeigen , wie biblische Texte oder Motive aufgegriffen werden	(1) unterschiedliche Weisen charakterisieren , wie Menschen sich Gott vorstellen (zum Beispiel bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)	(1) untersuchen , welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (zum Beispiel in der Popmusik, im Sport)	(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur herausarbeiten	(1) an einem Beispiel zeigen , wie Religion mit Sehnsüchten und Fragen des Menschen korrespondiert (zum Beispiel Herz Jesu)
(2) zeigen , dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört	(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich, Klimawandel, Social Media, Fake News, Deepfakes, Cybermobbing, Umgang mit KI)	(2) Aussagen des christlichen Glaubens erklären , an denen sich ethisches Handeln orientieren kann.	(2) herausarbeiten , wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Selbstwirksamkeit, Krankheit, Verlust, Flucht, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können	(2) erklären , wie Jesusvorstellungen jugendlicher beeinflusst werden (zum Beispiel durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesustime)	(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.)	(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.)
Sie können Aspekte des christlichen Menschenbildes erläutern .	Sie können Aussagen des christlichen Glaubens erklären , an denen sich ethisches Handeln orientieren kann.	Sie können an biblischen Texten aufzeigen , dass sie herausfordern und motivieren können.	Sie können sich mit menschenfreundlichen und unterstützenden Gottesvorstellungen auseinandersetzen .	Sie können erläutern , was Jesus nach biblischer Überlieferung glaubte und verkündete.	Sie können erklären , dass sich Kirche als im Heiligen Geist versammelte Gemeinschaft der Glaubenden versteht.	Sie können an Judentum, Christentum und Islam Aspekte einer lebens- und freiheitsfördernden Religion aufzeigen .
(4) ausgehend von Lk 19,1–10 herausarbeiten , was es heißt, schuldig zu werden, und was nach christlicher Auffassung zur Vergebung gehört	(4) an einem Beispiel herausarbeiten , wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel bei der Frage nach Gerechtigkeit, nach dem Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien)	(4) an biblischen Texten aufzeigen , dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Gen 22,1–19; Lev 19,18; Mt 5,38–42; Mk 10,17–22; Lk 10,25–37)	(4) erläutern , dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht	(4) an Beispielen herausarbeiten , dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21–26; Mt 6,9–13; Mt 9,9–13; Mk 1,14f.; Lk 10,25–37; Joh 7,53–8,11)	(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären , dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen	(4) an einem Beispiel erläutern , wie die abrahamitischen Religionen persönliche Identität und sinnstiftende Glaubensgemeinschaft ermöglichen
Sie können beschreiben , welche Konsequenzen sich aus der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld ergeben.	Sie können für Situationen, die ethisch herausfordern, Handlungsmöglichkeiten aus christlicher Perspektive entwickeln .	Sie können Aussagen biblischer Texte mit Lebenserfahrungen in Beziehung setzen .	Sie können beschreiben , welche Bedeutung der Gottesglaube für die Lebensgestaltung haben kann.	Sie können sich anhand einer Lebensgeschichte damit auseinandersetzen , was es bedeutet, Jesus nachzufolgen.	Sie können Möglichkeiten des kirchlichen Engagements von Jugendlichen beschreiben .	Sie können zeigen , dass der interreligiöse Dialog zur Zukunftsfähigkeit der Religionen gehört.
(5) erläutern , wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streikultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)	(5) ausgehend von Erfahrungen begründen , dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt	(5) an einem Beispiel erläutern , dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Gen 25; Gen 37; Mt 6,19–21; Mt 6,25–34)	(5) erläutern , wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann	(5) an einem Beispiel herausarbeiten , dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt	(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (zum Beispiel 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Caritas, Diakonie, Herwiges Soziales Jahr)	
(6) sich vor dem Hintergrund der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorlesen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von KI der Medien)	(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen	(6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen		(6) an einer Biografie analysieren , welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (zum Beispiel Rosa Parks und Martin Luther King, Gerechte unter den Völkern wie Corrie ten Boom, Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, „local heroes“)	(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen	(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen erläutern (zum Beispiel Sachkenntnis, Perspektivwechsel, Empathie)

Legende: **Neuerungen** **Stärkungen**

Inhaltsbezogene Kompetenzen auf einen Blick – Allgemeinbildendes Gymnasium G9 Klassen 9/10 – finaler Fachplan

3.3.1 Mensch	3.3.2 Welt und Verantwortung	3.3.3 Bibel	3.3.4 Gott	3.3.5 Jesus Christus	3.3.6 Kirche	3.3.7 Religionen und Weltanschauungen
Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben , in welchen Situationen sich Fragen nach dem Menschsein, dem Sinn des Lebens und der eigenen Identität stellen.	Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen an Beispielen darstellen .	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen zeigen , wie die Bibel rezipiert wurde und wird.		Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen entfallen , wie Jesus Christus in der Alltagskultur und in Werken der Kunst gedeutet wird.	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aus Kultur und Geschichte beschreiben , dass die Kirche sich an Botschaft und Wirken Jesu orientiert.	Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , wie ihnen die Weltreligionen des Hinduismus und Buddhismus begegnen.
(1) eigene Begabungen und Fähigkeiten mit der Frage nach einer sinnvollen Lebensgestaltung in Beziehung setzen (zum Beispiel Freundschaft, Partnerschaft, Liebe, Sexualität, Ehe, Familie, Beruf, Engagement, Hobbys, Freizeit)	(1) globale Auswirkungen menschlichen Handelns auf Natur und Umwelt als ethische Herausforderungen erläutern	(1) Beobachtungen, die sie am biblischen Text eigenständig gemacht haben, formulieren		(1) sich mit Jesusvorstellungen in der Alltags- und Jugendkultur auseinandersetzen , die von Kischtees geprägt werden (zum Beispiel bei Christflücker/-innen, in der Popmusik, im Sport)	(1) an Beispielen erläutern , wie der Glaube an Jesus Christus in Musik, Architektur und Kunst immer neue Ausdrucksformen gefunden hat	(1) herausarbeiten , wie die Weltreligionen des Hinduismus und Buddhismus im Umfeld und in den Medien sichtbar werden
(2) Situationen von Glück und Leid als Erfahrungen charakterisieren , die Grundfragen des Lebens aufwerfen	(2) aus verschiedenen Perspektiven Phänomene und Entwicklungen untersuchen , die den gesellschaftlichen Frieden gefährden und deshalb ethisch herausfordern (zum Beispiel Fundamentalismus, Populismus, Generationenkonflikt, Schere zwischen Arm und Reich, mangelnde Teilhabechancen)	(2) erläutern , wie Menschen eigene Befreiungserfahrungen auf die Exodusüberlieferung beziehen (zum Beispiel Passchfeier, Gospels, friedliche Revolution, aktuelle Befreiungsbewegungen)		(2) Jesusdeutungen in der Kunst (bildende Kunst, Musik, Literatur und Film) mit biblischer Überlieferung in Beziehung setzen	(2) herausarbeiten , dass in der Zeit des Nationalsozialismus Christinnen und Christen angesichts des Unrechts der Shoah versagt haben, sich aber auch von der Botschaft Jesu zu kritischer Stellungnahme und Widerstand herausfordern ließen (zum Beispiel Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Gertrud Luckner, Max Josef Metzger, Bischof Johannes Baptista Spoll)	(2) die Heilsversprechen und Sinnangebote verschiedener religiöser Sondergemeinschaften oder weltanschaulicher Gruppen zum Beispiel aus deren Medienauftritt herausarbeiten
Sie können aufzeigen , wie Freiheit, Verantwortung und Menschenbild christlich gedeutet werden.		Sie können an biblischen Texten aufzeigen , dass sie herausfordern und motivieren können.	Die Schülerinnen und Schüler können unter Berücksichtigung biblischer Texte Möglichkeiten und Grenzen des Redens von Gott aufzeigen .	Sie können die Bedeutung von Leben, Tod und Auferweckung Jesu anhand ausgewählter biblischer Texte erläutern .		Sie können Aspekte aus hinduistischen und buddhistischen Lehren erklären .
(3) an biblischen Texten erläutern , dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Gen 3,1–24; Ex 20,1–17; Dtn 15,4; Lk 10,25–27)		(3) an einem biblischen Text erläutern , wie er als Ausdruck einer Glaubenserfahrung zu verstehen ist (zum Beispiel Gen 12; Ex 3,1–22; Dtn 6,4f.; Ps 18; Ps 91; Jer 1,4–10; Lk 1–2)	(3) ausgehend von Ex 20,4 und Ex 33,18–23 beschreiben , dass Gott unverfügbar ist und deshalb das Sprechen über Gott an Grenzen stößt	(3) aus Gleichnissen und Wundererzählungen herausarbeiten , welche Lebensperspektiven die Reich-Gottes-Botschaft Jesu enthält (zum Beispiel Mt 18,23–35; Mt 25,14–30; Mk 7,31–37; Lk 14,15–24; Lk 18,35–43; Joh 6,1–15)	(3) Aspekte aus hinduistischen Lehren erläutern (Götterwelt, Kastenwesen und religiöser Alltag, Reinkarnation, Brahman, Atman)	(3) Aspekte aus hinduistischen Lehren erklären (Weg des Sudhartha Gautama, Legende von den vier Ausfahrten, Karma und Reinkarnation, Meditation und Erleuchtung, vier edle Wahrheiten, achtfacher Pfad)
(4) erklären , wie christliche Bilder von der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod heute verstanden werden können		(4) den Unterschied zwischen dem Bekenntnis „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,7–15) und der Rede vom „lieben Gott“ erläutern	(4) den Unterschied zwischen dem Bekenntnis „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,7–15) und der Rede vom „lieben Gott“ erläutern	(4) ausgehend von biblischen Texten entfallen , wie die Botschaft vom Tod und von der Auferweckung Jesu auf die Menschen seiner Zeit wirkte und bis heute wirkt (zum Beispiel Mk 16,1–8; Lk 24,1–12; Lk 24,13–35; App 6,8–8,1a; 1 Kor 1,18–31)	(4) Aspekte aus buddhistischen Lehren erläutern (Weg des Sudhartha Gautama, Legende von den vier Ausfahrten, Karma und Reinkarnation, Meditation und Erleuchtung, vier edle Wahrheiten, achtfacher Pfad)	(4) Aspekte aus buddhistischen Lehren erläutern (Weg des Sudhartha Gautama, Legende von den vier Ausfahrten, Karma und Reinkarnation, Meditation und Erleuchtung, vier edle Wahrheiten, achtfacher Pfad)
Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln , die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.	Sie können aufzeigen , wie ethische Entscheidungen aus christlicher Perspektive getroffen werden können.	Sie können ausgewählte biblische Texte mit aktuellen Fragestellungen in Beziehung setzen .	Sie können sich damit auseinandersetzen , welche Bedeutung der Gottesglaube für die Lebensgestaltung haben kann.	Sie können Perspektiven für eine einladende und überzeugende Kirche entwickeln .	Sie können zeigen , dass kritische Unterscheidung zum Umgang mit Religion gehört.	Sie können zeigen , dass kritische Unterscheidung zum Umgang mit Religion gehört.
	(5) am Beispiel eines Konflikts Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der christlichen Perspektive erörtern (zum Beispiel verantwortlicher Umgang mit Sexualität, Schutz des Lebens, Mobilität und Klimaschutz)	(5) an Beispielen erläutern , dass biblische Texte gesellschaftspolitische Relevanz haben (zum Beispiel Mt 3,1–12; Mt 6,8; Lk 1,46–55; Mt 5–7)		(5) sich ausgehend von einer aktuellen Herausforderung mit der Frage auseinandersetzen , wie glaubwürdiges diakonisches Handeln der Kirche heute aussehen kann (zum Beispiel Integration von Geflüchteten, Hospiz und Trauerbegleitung, Bahnholmission, Kinder- und Jugendhilfe)	(5) zeigen , wie die individuelle Selbsterfahrung durch fundamentalistische und durch totalitäre Strukturen in religiösen Strömungen und in Weltanschauungen gefährdet sein kann	(5) zeigen , wie die individuelle Selbsterfahrung durch fundamentalistische und durch totalitäre Strukturen in religiösen Strömungen und in Weltanschauungen gefährdet sein kann
(6) Konsequenzen aufzeigen , die sich aus der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod ergeben		(6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen	(6) prüfen , welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann (zum Beispiel Freiwilliges Soziales Jahr, Ehrenamt, Berufswahl)	(6) prüfen , inwiefern Elemente der Liturgie Erfahrungsräume des Glaubens eröffnen (zum Beispiel Gebet, Kirchenmusik, Gesang, Tanz, Stille, Text)		

Inhaltsbezogene Kompetenzen auf einen Blick – Allgemeinbildendes Gymnasium G9 Klassen 9/10 – Änderungen gegenüber Bildungsplan 2016 auf einen Blick

3.3.1 Mensch	3.3.2 Welt und Verantwortung	3.3.3 Bibel	3.3.4 Gott	3.3.5 Jesus Christus	3.3.6 Kirche	3.3.7 Religionen und Weltanschauungen
Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben , in welchen Situationen sich Fragen nach dem Menschsein, dem Sinn des Lebens und der eigenen Identität stellen.	Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen an Beispielen darstellen .	Aus 7/8: Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen zeigen , wie die Bibel rezipiert wurde und wird.		Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen entfallen , wie Jesus Christus in der Alltagskultur und in Werken der Kunst gedeutet wird.	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aus Kultur und Geschichte beschreiben , dass die Kirche sich an Botschaft und Wirken Jesu orientiert.	Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , wie ihnen die Weltreligionen des Hinduismus und Buddhismus begegnen.
(1) eigene Begabungen und Fähigkeiten mit der Frage nach einer sinnvollen Lebensgestaltung in Beziehung setzen (zum Beispiel Freundschaft und Partnerschaft, Liebe und Sexualität, Ehe und Familie, Beruf, Engagement, Hobbys, Freizeit)	(1) globale Auswirkungen menschlichen Handelns auf Natur und Umwelt als ethische Herausforderungen erläutern	(1) Beobachtungen, die sie am biblischen Text eigenständig gemacht haben, formulieren		(1) sich mit Jesusvorstellungen in der Alltags- und Jugendkultur auseinandersetzen , die von Kischees geprägt werden (zum Beispiel bei Christflücker/-innen , in der Popmusik, im Sport)	(1) an Beispielen erläutern , wie der Glaube an Jesus Christus in Musik, Architektur und Kunst immer neue Ausdrucksformen gefunden hat	(1) herausarbeiten , wie die Weltreligionen des Hinduismus und Buddhismus im Umfeld und in den Medien sichtbar werden
(2) Situationen von Glück und Leid als Erfahrungen charakterisieren , die Grundfragen des Lebens aufwerfen	(2) aus verschiedenen Perspektiven Phänomene und Entwicklungen untersuchen , die den gesellschaftlichen Frieden gefährden und deshalb ethisch herausfordern (zum Beispiel Fundamentalismus, Populismus, Generationenkonflikt, Schere zwischen Arm und Reich, mangelnde Teilhabechancen)	Aus 7/8: (2) erläutern , wie Menschen eigene Befreiungserfahrungen auf die Exodusbefreiung beziehen (zum Beispiel Passchfreiheit Gospels, Beitrag: Demonstrationen ; Friedliche Revolution; aktuelle Befreiungsbewegungen)		(2) Jesusdeutungen in der Kunst (bildende Kunst, Musik, Literatur und Film) mit biblischer Überlieferung in Beziehung setzen	(2) herausarbeiten , dass in der Zeit des Nationalsozialismus Christinnen und Christen angesichts des Unrechts der Shoah versagt haben, sich aber auch von der Botschaft Jesu zu kritischer Stellungnahme und Widerstand herausfordern ließen (zum Beispiel Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Gertrud Luckner, Max Josef Metzger, Bischof Johannes Baptista Spöhl)	Aus 7/8: (2) die Heilsversprechen und Sinnangebote verschiedener religiöser Sondergemeinschaften oder weltanschaulicher Gruppen zum Beispiel aus deren Medienauftritt herausarbeiten
Sie können aufzeigen , wie Freiheit, Verantwortung und Menschenbild christlich gedeutet werden.		Aus 7/8: Sie können an biblischen Texten aufzeigen , dass sie herausfordern und motivieren können.	Die Schülerinnen und Schüler können unter Berücksichtigung biblischer Texte Möglichkeiten und Grenzen des Redens von Gott aufzeigen .	Sie können die Bedeutung von Leben, Tod und Auferweckung Jesu anhand ausgewählter biblischer Texte erläutern .		Sie können Aspekte aus hinduistischen und buddhistischen Lehren erklären .
Aus 7/8: (3) an biblischen Texten erläutern , dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Gen 3,1–24; Ex 20,1–17; 2+3+10 ; Dtn 15,4; Lk 10,25–27)		Aus 7/8: (3) an einem biblischen Text erläutern , wie er als Ausdruck einer Glaubenserfahrung zu verstehen ist (zum Beispiel Gen 12; Ex 3,1–22; Dtn 6,4; Ps 18; Ps 91; Jer 1,4–10; Lk 1–2)	(3) ausgehend von Ex 20,4 und Ex 33,18–23 beschreiben , dass Gott unverfügbar ist und deshalb das Sprechen über Gott an Grenzen stößt	(3) aus Gleichnissen und Wundererzählungen herausarbeiten , welche Lebensperspektiven die Reich-Gottes-Botschaft Jesu enthält (zum Beispiel Mt 18,23–35; Mt 25,14–30; Mk 7,31–37; Lk 14,15–24; Lk 18,35–43 ; Joh 6,1–15)	(3) Aspekte aus hinduistischen Lehren erläutern (Götterwelt, Kastenwesen und religiöser Alltag, Reinkarnation, Brahman, Atman)	(3) Aspekte aus hinduistischen Lehren erläutern (Weg des Sudhartha Gautama, Legende von den vier Ausfahrten, Karma und Reinkarnation, Meditation und Erleuchtung, vier edle Wahrheiten, achtfacher Pfad)
(4) erklären , wie christliche Bilder von der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod heute verstanden werden können			(4) den Unterschied zwischen dem Bekenntnis „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,7–15) und der Rede vom „lieben Gott“ erläutern	(4) ausgehend von biblischen Texten entfallen , wie die Botschaft vom Tod und von der Auferweckung Jesu auf die Menschen seiner Zeit wirkte und bis heute wirkt (zum Beispiel Mk 16,1–8; Lk 24,1–12; Lk 24,13–35; Apg 6,8–8,1a; 1 Kor 1,18–31)	(4) Aspekte aus buddhistischen Lehren erläutern (Weg des Sudhartha Gautama, Karma und Reinkarnation, Meditation und Erleuchtung, vier edle Wahrheiten, achtfacher Pfad)	(4) Aspekte aus buddhistischen Lehren erläutern (Weg des Sudhartha Gautama, Karma und Reinkarnation, Meditation und Erleuchtung, vier edle Wahrheiten, achtfacher Pfad)
Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln , die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.	Sie können aufzeigen , wie ethische Entscheidungen aus christlicher Perspektive getroffen werden können.	Sie können ausgewählte biblische Texte mit aktuellen Fragestellungen in Beziehung setzen .	Sie können sich damit auseinandersetzen , welche Bedeutung der Gottesglaube für die Lebensgestaltung haben kann.		Sie können Perspektiven für eine einladende und überzeugende Kirche entwickeln .	Aus 7/8: Sie können zeigen , dass kritische Unterscheidung zum Umgang mit Religion gehört.
(5) am Beispiel eines Konflikts Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der christlichen Perspektive erörtern (zum Beispiel verantwortlicher Umgang mit Sexualität, Schutz des Lebens, Mobilität und Klimaschutz)	(5) am Beispiel eines Konflikts Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der christlichen Perspektive erörtern (zum Beispiel verantwortlicher Umgang mit Sexualität, Schutz des Lebens, Mobilität und Klimaschutz)	(5) an Beispielen erläutern , dass biblische Texte gesellschaftspolitische Relevanz haben (zum Beispiel Mt 3,1–12; Mt 6,8; Lk 1,46–55; Mt 5–7)			(5) sich ausgehend von einer aktuellen Herausforderung mit der Frage auseinandersetzen , wie glaubwürdiges diakonisches Handeln der Kirche heute aussehen kann (zum Beispiel Integration von Geflüchteten Freiwilligen , Hospiz und Trauerbegleitung, Bahninfomission, Kinder- und Jugendhilfe)	Aus 7/8: (5) zeigen , wie die individuelle Selbstentfaltung durch fundamentaltistische und durch totalitäre Strukturen in religiösen Strömungen und in Weltanschauungen gefährdet sein kann
(6) Konsequenzen aufzeigen , die sich aus der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod ergeben		(6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen	Aus 7/8: (6) prüfen , welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann (zum Beispiel Freiwilliges Soziales Jahr , Ehrenamt, Berufswahl)		(6) prüfen , inwiefern Elemente der Liturgie Erfahrungsräume des Glaubens eröffnen (zum Beispiel Gebet, Kirchenmusik, Gesang, Tanz, Stille, Text)	

Legende: Neuerungen Verschiebungen Streichungen

Inhaltsbezogene Kompetenzen auf einen Blick – Allgemeinbildendes Gymnasium G9 Klasse 11 – finaler Fachplan

3.4.1 Mensch	3.4.2 Welt und Verantwortung	3.4.3 Bibel	3.4.4 Gott	3.4.5 Jesus Christus	3.4.6 Kirche	3.4.7 Religionen und Weltanschauungen
	Die Schülerinnen und Schüler können Ungerechtigkeit gegenüber Menschen an Beispielen darstellen .	Die Schülerinnen und Schüler können erläutern , was es heißt, dass die Bibel „Gotteswort in Menschenwort“ ist.	Die Schülerinnen und Schüler können zeigen , dass die Frage nach Gott Menschen herausfordert. (1) Erfahrungen und Überlegungen erläutern , die auf Gott als Geheimnis der Welt verweisen (zum Beispiel Staunen, Kontingerzählungen, teleologische oder kosmologische Argumentation) (2) die Funktionalisierung Gottes und den Missbrauch des Gottesbegriffs an Beispielen aufzeigen (zum Beispiel religiöser Fundamentalismus, Gewalt im Namen Gottes)			Die Schülerinnen und Schüler können fremdenfeindliches Verhalten gegenüber Angehörigen anderer Religionen benennen .
	(2) Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (zum Beispiel Rassismus, Fremdenfeindlichkeit) und unterschiedliche Formen von Diskriminierung (zum Beispiel wegen Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung, körperlicher Merkmale) in ihrem Lebensumfeld erkennen und die Auswirkungen auf betroffene Personen untersuchen	(2) unter Berücksichtigung der Gattung entfalten , wie biblische Texte unterschiedliche Dimensionen von Wahrheit zum Ausdruck bringen (zum Beispiel Gen 1,1–2,4a; Jona; Rut; Ps 139,1–18; Koh 3,1–15; Auszüge aus dem Hld; Mt 1–2; Mt 14,22–33par; Lk 1–2; Lk 24,13–35)				(2) muslimfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen und deren Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt darstellen
Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte des christlichen Menschenbildes erläutern .	Sie können Grundlagen erläutern , die für eine christlich verantwortete ethische Entscheidungsfindung relevant sind.	Sie können darstellen , wie unterschiedliche Methoden dazu beitragen, mit biblischen Texten sachgemäß umzugehen.			Sie können ausgehend von den Erfahrungen der ersten Gemeinden zeigen , wie die katholische Kirche ihre diakonische, liturgische und kerygmatische Aufgabe immer neu umzusetzen sucht.	Sie können auch auf Grundlage des biblischen Menschenbildes entfalten , dass Demokratiefähigkeit und Antisemitismusprävention Grundpfeiler des gesellschaftlichen Miteinanders sind.
(3) an der Verkündigung und der Person des Paulus erläutern , welche Bedeutung Glaube und Freiheit für den Menschen haben können (zum Beispiel 1 Kor 13; Gal 3,26–29; Gal 5,1–14)	(3) die lehrantimliche Argumentation zu einer ethischen Fragestellung herausarbeiten (zum Beispiel, Sterbehilfe, Krieg, Klimagerechtigkeit)	(3) zeigen , zu welchen Ergebnissen ein methodengerechter Umgang mit biblischen Texten führen kann (zum Beispiel synoptischer Vergleich, Aspekte historisch-kritischer, narratologischer, sozialgeschichtlicher, tiefenpsychologischer, feministischer Auslegung)			(3) entfalten , welche Bedeutung die geschichtlich gewachsene Eucharistiefeier für die Gemeinschaft der katholischen Kirche hat	(3) das Verhältnis von Demokratie und aufgeklärtem Christentum analysieren und dessen Beitrag zu einer gelingenden Demokratie erläutern
	(4) unter Berücksichtigung von einer Dilemmasituation das Verständnis des Gewissens als letzte Instanz erläutern (zum Beispiel nach John Henry Newman, GS, KatKK 1782)	(4) erklären , dass die vier Evangelien keine historischen Jesusbiografien sind, sondern Glaubenszeugnisse, und worin sie sich in ihren Jesusdeutungen unterscheiden			(4) an einem neutestamentlichen Beispiel zeigen , wie eine Gemeinde darum ringt, Glauben und Leben zu verbinden (zum Beispiel Gal: 1 Kor)	(4) Formen von Antisemitismus erkennen und begründen , warum Antisemitismus und Achtung der Menschenwürde unvereinbar sind (zum Beispiel Antisemitismustheorien, antisemitismuskritische Bibelexegese, Theologie nach Auschwitz, Mensch als Ebenbild Gottes, UN-Charta der Menschenrechte)
Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln , die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.	Sie können aufzeigen , wie ethische Entscheidungen getroffen werden können.		Sie können erläutern , welche Bedeutung Glaubenskrisen haben können.	Die Schülerinnen und Schüler können Perspektiven entwickeln , die sich aus der Bergpredigt ergeben.		Sie können aufzeigen , dass Wahrheitsanspruch und Weltverantwortung den Dialog der Weltreligionen notwendig machen.
(5) erläutern , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) am Beispiel eines Konflikts Schritte ethischer Urteilsbildung erläutern und Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der christlichen Perspektive erörtern (zum Beispiel Schutz des Lebens, Rüstungsexport, Wehrdienst, Wirtschaftswachstum)		(5) untersuchen , wie die Frage nach Gottes Wirken in der Welt (zum Beispiel Gott und das Leid, Wirksamkeit des Bittgebets) zu Glaubenskrisen führen kann und wie diese zur Mündigkeit im Glauben beitragen können	(5) an Beispielen aus der Bergpredigt analysieren , wie die Botschaft Jesu zum Perspektivenwechsel herausfordert		(5) an einem Beispiel aufzeigen , welche Anfragen sich aus der Auseinandersetzung mit anderen Weltreligionen an das Christentum stellen (zum Beispiel Gottesbild, Erlösungsvorstellungen, Menschenbild, jüdische Schriftauslegung, islamische Bibelauslegung)
	(6) unterschiedliche Ansätze ethischer Urteilsbildung erläutern (zum Beispiel autonome Moral, kategorischer Imperativ, deontologische, tugendethische und utilitaristische Ansätze)		(6) erläutern , dass Glauben und Nichtglauben Optionen sind, die unterschiedliche Konsequenzen für das Leben haben	(6) überprüfen , ob die Bergpredigt für die politische Gestaltung einer Gesellschaft hilfreich sein kann		(6) am Beispiel des Weltethos entfalten , dass die Verständigung der Weltreligionen auf gemeinsame ethische Normen eine Chance für den Weltfrieden eröffnet

Inhaltsbezogene Kompetenzen auf einen Blick – Allgemeinbildendes Gymnasium G9 Klasse 11 – Änderungen gegenüber Bildungsplan 2016 auf einen Blick

3.4.1 Mensch	3.4.2 Welt und Verantwortung	3.4.3 Bibel	3.4.4 Gott	3.4.5 Jesus Christus	3.4.6 Kirche	3.4.7 Religionen und Weltanschauungen
	Die Schülerinnen und Schüler können Ungerechtigkeit gegenüber Menschen an Beispielen darstellen .	Die Schülerinnen und Schüler können erläutern , was es heißt, dass die Bibel „Gotteswort in Menschenwort“ ist.	Die Schülerinnen und Schüler können zeigen , dass die Frage nach Gott Menschen herausfordert. (1) Erfahrungen und Überlegungen erläutern , die auf Gott als Geheimnis der Welt verweisen (zum Beispiel Staunen, Kontingerzählungen, teleologische oder kosmologische Argumentation) (2) die Funktionalisierung Gottes und den Missbrauch des Gottesbegriffs an Beispielen aufzeigen (zum Beispiel religiöser Fundamentalismus, Gewalt im Namen Gottes)			Die Schülerinnen und Schüler können freundenfeindliches Verhalten gegenüber Angehörigen anderer Religionen benennen .
	(2) Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (zum Beispiel Rassismus, Fremdenfeindlichkeit) und unterschiedliche Formen von Diskriminierung (zum Beispiel wegen Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung, körperlicher Merkmale) in ihrem Lebensumfeld erkennen und die Auswirkungen auf betroffene Personen untersuchen	(2) unter Berücksichtigung der Gattung entfalten , wie biblische Texte unterschiedliche Dimensionen von Wahrheit zum Ausdruck bringen (zum Beispiel Gen 1, 1–2, 4a; Jona; Rut; Ps 139, 1–18; Kon 3, 1–15; Auszüge aus dem Hld; Mt 1–2; Mt 14, 22–33par; Lk 1–2; Lk 24, 13–35)				(2) muslimfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen und deren Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt darstellen
Die Schülerinnen und Schüler können Aspekte des christlichen Menschenbildes erläutern .	Sie können Grundlagen erläutern , die für eine christlich verantwortete ethische Entscheidungsfindung relevant sind.	Sie können darstellen , wie unterschiedliche Methoden dazu beitragen, mit biblischen Texten sachgemäß umzugehen.			Sie können ausgehend von den Erfahrungen der ersten Gemeinden zeigen , wie die katholische Kirche ihre diakonische, liturgische und kerygmatische Aufgabe immer neu umzusetzen sucht.	Sie können auch auf Grundlage des biblischen Menschenbildes entfalten , dass Demokratiefähigkeit und Antisemitismusprävention Grundpfeiler des gesellschaftlichen Miteinanders sind.
(3) an der Verkündigung und der Person des Paulus erläutern , welche Bedeutung Glaube und Freiheit für den Menschen haben können (zum Beispiel 1 Kor 13; Gal 3, 26–29; Gal 5, 1–14)	(3) die ehrantliche Argumentation zu ethischen Problemen einer ethischen Fragestellung herausarbeiten (zum Beispiel Schwererscheitelfeld , Sterbehilfe, Krieg, das Mittel politischer Macht , Klimagerechtigkeit)	(3) zeigen , zu welchen Ergebnissen ein methodengeleiteter Umgang mit biblischen Texten führen kann (zum Beispiel synoptischer Vergleich, Aspekte historisch-kritischer, narratologischer, sozialgeschichtlicher, tiefenpsychologischer, feministischer Auslegung)			(3) entfalten , welche Bedeutung die geschichtlich gewachsene Eucharistiefest für die Gemeinschaft der katholischen Kirche hat	(3) das Verhältnis von Demokratie und aufgeklärtem Christentum analysieren und dessen Beitrag zu einer gelingenden Demokratie erläutern
	(4) unter Berücksichtigung von einer Dilemmasituation das Verständnis des Gewissens als letzte Instanz erläutern (zum Beispiel nach John Henry Newman, GS, (KK 1782)	(4) erklären , dass die vier Evangelien keine historischen Jesusbiografien sind, sondern Glaubenszeugnisse, und worin sie sich in ihren Jesusdeutungen unterscheiden			(4) an einem neutestamentlichen Beispiel zeigen , wie eine Gemeinde darum ringt, Glauben und Leben zu verbinden (zum Beispiel Gal; 1 Kor)	(4) Formen von Antisemitismus erkennen und begründen , warum Antisemitismus und Achtung der Menschenwürde unvereinbar sind (zum Beispiel Antisemitismusdefinitionen, antisemitismuskritische Bibelauslegung, Theologie nach Auschwitz, Mensch als Ebenbild Gottes, UN-Charta der Menschenrechte)
Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln , die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.	Sie können aufzeigen , wie ethische Entscheidungen getroffen werden können.		Sie können erläutern , welche Bedeutung Glaubenskrisen haben können.	Die Schülerinnen und Schüler können Perspektiven entwickeln , die sich aus der Bergpredigt ergeben.		Sie können aufzeigen , dass Wahrheitsanspruch und Weltverantwortung den Dialog der Weltreligionen notwendig machen.
(5) erläutern , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) am Beispiel eines Konflikts Schritte ethischer Urteilsbildung erläutern und Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der christlichen Perspektive erörtern (zum Beispiel Schutz des Lebens, Rüstungsexport, Wehrdienst , Wirtschaftswachstum)		(5) untersuchen , wie die Frage nach Gottes Wirken in der Welt (zum Beispiel Gott und das Leid, Wirksamkeit des Bittgebets) zu Glaubenskrisen führen kann und wie diese zur Mündigkeit im Glauben beitragen können	(5) an Beispielen aus der Bergpredigt analysieren , wie die Botschaft Jesu zum Perspektivenwechsel herausfordert		(5) an einem Beispiel aufzeigen , welche Anfragen sich aus der Auseinandersetzung mit anderen Weltreligionen an das Christentum stellen (zum Beispiel Gottesbild, Erlösungsvorstellungen, Menschenbild; jüdische Schriftauslegung, islamische Bibelauslegung)
	(6) unterschiedliche Ansätze ethischer Urteilsbildung erläutern (zum Beispiel autonome Moral, kategorischer Imperativ, deontologische, tugendethische und utilitaristische Ansätze)		(6) erläutern , dass Glauben und Nichtglauben Optionen sind, die unterschiedliche Konsequenzen für das Leben haben	(6) überprüfen , ob die Bergpredigt für die politische Gestaltung einer Gesellschaft hilfreich sein kann		(6) am Beispiel des Weliethos entfalten , dass die Verständigung der Weltreligionen auf gemeinsame ethische Normen eine Chance für den Weltfrieden eröffnet

Legende: Neuerungen **Stärkungen**

Inhaltsbezogene Kompetenzen auf einen Blick – Allgemein bildendes Gymnasium G9 Klassen 12/13 zweistündig

3.5.1 Mensch	3.5.2 Welt und Verantwortung	3.5.3 Gott	3.5.4 Jesus Christus	3.5.5 Kirche	3.5.6 Religionen und Weltanschauungen
Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit anderen anthropologischen Konzepten zum christlichen Menschenbild und seiner Relevanz für die Lebensgestaltung Stellung nehmen .	Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart auf der Grundlage christlicher Ethik Perspektiven für eine menschenwürdige Zukunft entwickeln .	Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Grundaussagen des christlichen Glaubens an Gott im Horizont philosophischen und theologischen Fragens auseinandersetzen .	Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung der Person und der Botschaft Jesu Christi für den Glauben entfalten .	Die Schülerinnen und Schüler können untersuchen , ob Glaube auf Kirche angewiesen ist und wie eine zukunftsfähige Kirche aussehen kann.	Die Schülerinnen und Schüler können sich ausgehend von einem spezifisch religiösen Zugang zur Wirklichkeit mit Aspekten verschiedener Religionen und Weltanschauungen vergleichend auseinandersetzen .
(1) In Auseinandersetzung mit einer anderen Vorstellung die christliche Deutung von Freiheit und Verantwortung prüfen (zum Beispiel Determinismus und Indeterminismus in geisteswissenschaftlichen und neurobiologischen Konzepten, Heteronomie und Autonomie angesichts gesellschaftlicher Trends, Herausforderungen durch die globale Medienindustrie, Freiheit als Schlüsselbegriff menschlicher Existenz in Philosophie und Theologie)	(1) an einem Beispiel die Relevanz der katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel gerechtes Wirtschaften, Solidarität zwischen den Generationen, Arbeit und Kapital, Migration, Ungerechtigkeit als Kriegsgefahr)	(1) eine religionskritische Position (zum Beispiel Gott als Projektion, Gottesglaube als Zwangsneurose, materialistische, neodarwinistische oder neurobiologische Konzepte) und einen sogenannten Gottesaufweis prüfen (zum Beispiel Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, Bernhard Welte, Robert Spaemann)	(1) ausgehend von biblischen Texten erläutern , warum Menschen in Jesus und seiner Botschaft Zuspruch und Zumutung erfahren (zum Beispiel Ansage der je größeren Gerechtigkeit Gottes, Ruf zur Nachfolge, Entfendungslebe, Heilung und seelische Integrität, prophetischer Widerstand als Option für die Armen, Hoffnung auf Erlösung)	(1) ausgehend von Beispielen des Gelingens untersuchen , wie persönlicher Glaube und Gemeinschaft der Glaubenden wechselseitig aufeinander bezogen sind (zum Beispiel Ministrantenwallfahrt, Jugendkirche, Taizé, kirchlicher Freiwilligendienst, Basisgemeinden, Personalgemeinden)	(1) erklären , was den religiösen Zugang zur Wirklichkeit im Unterschied zu anderen Zugängen (Wissenschaft, Politik und Kunst) charakterisiert und was es im religiösen Sinn bedeutet zu glauben (zum Beispiel ausgehend von der biblischen Petrusfunktion)
(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen , wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann (zum Beispiel Sinnsuche und Identitätsfindung, Selbstverwirklichung und Beziehung, Arbeit und Spiel, Leistung und Gnade, Lebensentscheidungen und Gewissen, Bagrenzsein und Umgang mit Schuld, Endlichkeit und Hoffnung über den Tod hinaus)	(2) an einem Beispiel prüfen , welchen Beitrag christliche Ethik zur Humanisierung der Gesellschaft leisten kann (zum Beispiel Personwürde am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Ergebnissen naturwissenschaftlicher Forschung, Umgang mit technischen Möglichkeiten zur „Optimierung“ des Menschen, Ökologie und Nachhaltigkeit als Frage der Gerechtigkeit, christliches Friedensengagement, Umgang mit Medien)	(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existenziellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Leben schafft, und die Erfahrung von Leid, Sterben und Tod; Gott, der Freiheit schenkt, und der Mensch in seinen Grenzen; Gott, der sich dem Menschen zuwendet, und die Erfahrung der Verlassenheit; Gott, der unverfügbar ist, und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung in Gott und zur Welt)	(2) an einem Beispiel entfalten , wie christologische Bekenntnisse in der Passion Jesu und dem Auferweckungsglauben wurzeln (zum Beispiel Jesus ist der Exeget Gottes, der Gekreuzigte ist der Messias, Jesus ist der Erlöser, Gott wird Mensch in Jesus Christus, Jesus ist der Sohn Gottes, Jesus ist der Logos, Jesus Christus – wahrer Mensch und wahrer Gott)	(2) Ideen, Modelle oder Strukturen prüfen , inwieweit sie für die Zukunftsfähigkeit der katholischen Kirche bedeutsam sein können (zum Beispiel Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanum, Inkulturation, Kirche als Kontrast- und Modellgesellschaft, Option für die Armen, <i>actio et contemplatio</i> , prophetische Kritik, innerkirchliches Synodalprinzip, Dienst der Einheit in der Vielfalt, Orientierung an Milieus, Würzburger Synode und Ergebnisse von Diözesansynoden)	(2) analysieren , wie sich der Transzendenzbezug in verschiedenen Religionen zeigt und welche Bedeutung dieses Wesensmerkmal von Religion für den Umgang mit Vielfalt haben kann (zum Beispiel in Bezug auf Offenbarungsverständnis, Wahrheitsanspruch, Missionsverständnis)

Inhaltsbezogene Kompetenzen auf einen Blick – Allgemein bildendes Gymnasium G9 Klassen 12/13 vierstündig

3.6.1 Mensch	3.6.2 Welt und Verantwortung	3.6.3 Gott	3.6.4 Jesus Christus	3.6.5 Kirche	3.6.6 Religionen und Weltanschauungen
Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit anderen anthropologischen Konzepten zum christlichen Menschenbild und seiner Relevanz für die Lebensgestaltung Stellung nehmen .	Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart auf der Grundlage christlicher Ethik Perspektiven für eine menschenwürdige Zukunft entwickeln .	Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Grundaussagen des christlichen Glaubens an Gott im Horizont philosophischen und theologischen Fragens auseinandersetzen .	Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung der Person und der Botschaft Jesu Christi für den Glauben entfalten .	Die Schülerinnen und Schüler können untersuchen , ob Glaube auf Kirche angewiesen ist und wie eine zukunftsfähige Kirche aussehen kann.	Die Schülerinnen und Schüler können sich ausgehend von einem spezifisch religiösen Zugang zur Wirklichkeit mit Aspekten verschiedener Religionen und Weltanschauungen vergleichend auseinandersetzen .
(1) in Auseinandersetzung mit einer anderen Vorstellung die christliche Deutung von Freiheit und Verantwortung prüfen (zum Beispiel Determinismus und Indeterminismus in geisteswissenschaftlichen und neurobiologischen Konzepten, Heteronomie und Autonomie angesichts gesellschaftlicher Trends, Herausforderungen durch die globale Medienindustrie, Freiheit als Schlüsselbegriff menschlicher Existenz in Philosophie und Theologie)	(1) an einem Beispiel die Relevanz der katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel gerechtes Wirtschaften, Solidarität zwischen den Generationen, Arbeit und Kapital, Migration, Ungerechtigkeit als Kriegsgefahr)	(1) eine religionskritische Position (zum Beispiel Gott als Projektion, Gottesglaube als Zwangsnervose, materialistische, neodarwinistische oder neurobiologische Konzepte) und einen sogenannten Gottesaufweis prüfen (zum Beispiel von Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, Bernhard Welte, Robert Spaemann)	(1) ausgehend von biblischen Texten erläutern , warum Menschen in Jesus und seiner Botschaft Zuspruch und Zumenützung erfahren (zum Beispiel Ansage der je größeren Gerechtigkeit Gottes, Ruf zur Nachfolge, Entfendungslebe, Heilung und seelische Integrität, prophetischer Widerstand als Option für die Armen, Hoffnung auf Erlösung)	(1) ausgehend von Beispielen des Gelingens untersuchen , wie persönlicher Glaube und Gemeinschaft der Glaubenden wechselseitig aufeinander bezogen sind (zum Beispiel Ministrantenwallfahrt, Jugendkirche, Taizé, kirchlicher Freiwilligendienst, Basissgemeinden, Personalgemeinden)	(1) erklären , was den religiösen Zugang zur Wirklichkeit im Unterschied zu anderen Zugängen (Wissenschaft, Politik und Kunst) charakterisiert und was es im religiösen Sinn bedeutet zu glauben (zum Beispiel ausgehend von der biblischen Petrus tradition)
(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen , wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann (zum Beispiel Sinnsuche und Identitätsfindung, Selbstverwirklichung und Beziehung, Arbeit und Spiel, Leistung und Gnade, Lebensentscheidungen und Gewissen, Begrenztheit und Umgang mit Schuld, Endlichkeit und Hoffnung über den Tod hinaus)	(2) an einem Beispiel prüfen , welchen Beitrag christliche Ethik zur Humanisierung der Gesellschaft leisten kann (zum Beispiel Personwürde am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Medien, Ökologie und Nachhaltigkeit als Frage der Gerechtigkeit, christliches Friedensengagement)	(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existenziellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Freiheit schenkt, und der Mensch in seinen Grenzen; Gott, der sich dem Menschen zuwendet, und die Erfahrung der Verlassenheit; Gott, der unverfügbar ist, und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung in Gott und zur Welt)	(2) an einem Beispiel entfalten , wie christologische Bekenntnisse in der Passion Jesu und dem Auferweckungsglauben wurzeln (zum Beispiel Jesus ist der Exeget Gottes, der Gekreuzigte ist der Messias, Jesus ist der Erlöser, Gott wird Mensch in Jesus Christus, Jesus ist der Sohn Gottes, Jesus ist der Logos, Jesus Christus – wahrer Mensch und wahrer Gott)	(2) Ideen, Modelle oder Strukturen prüfen , inwieweit sie für die Zukunftsfähigkeit der katholischen Kirche bedeutsam sein können (zum Beispiel Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanum, Inkulturation, Kirche als Kontrast- und Modellgesellschaft, Option für die Armen, actio et contemplatio, prophetische Kritik, innerkirchliches Synodalprinzip, Dienst der Einheit in der Vielfalt, Orientierung an Milieus, Würzburger Synode und Ergebnisse von Diözesansynoden)	(2) analysieren , wie sich der Transzendenzbezug in verschiedenen Religionen zeigt und welche Bedeutung dieses Wesensmerkmal von Religion für den Umgang mit Vielfalt haben kann (zum Beispiel in Bezug auf Offenbarungsverständnis, Wahrheitsanspruch, Missionsverständnis)
(3) an Beispielen entfalten , dass der Mensch an der Freiheit wachsen, aber auch scheitern kann, ohne nach christlicher Deutung aus Gottes Wirklichkeit herauszufallen	(3) sich mit einer wissenschaftsethischen Problemstellung auseinandersetzen (zum Beispiel aus Medizin, Genetik, Technik, Energiewirtschaft)	(3) einen philosophischen (zum Beispiel von Gottfried Wilhelm Leibniz, Albert Camus) und theologischen Antwortversuch auf die Theozieproblematik beurteilen (zum Beispiel von Hans Jonas, Gisbert Greshake, Hansjürgen Verweyen, Johann Baptist Metz, Dorothee Sölle)	(3) analysieren , wie die Frage „Wer ist dieser Jesus?“ in unterschiedlichen Denk- und Sprachräumen jeweils neu beantwortet wird (zum Beispiel neutestamentliche Theologen, frühchristliche Bekenntnisse, Jesusmystik, Interpretationen in Kunst, Literatur, Film)	(3) ausgehend vom Grundverständnis unterschiedlicher christlicher Kirchen, zum Beispiel im Hinblick auf Kirche, Amt, Sakrament, Offenbarung, Gnade und Rechtfertigung, erläutern , warum ökumenische Zusammenarbeit eine notwendige und zugleich schwierige Aufgabe ist	(3) das Proprium des Christentums mit dem einer anderen Religion vergleichen (zum Beispiel Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus)

Aufbauendes Lernen im allgemein bildenden Gymnasium G9 von der Orientierungsstufe bis zum Abitur

Bereich 1 Mensch · Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

G9 Orientierungsstufe Klassen 5/6		G9 Klassen 7/8		G9 Klassen 9/10		G9 Klasse 11		G9 Klassen 12/13 zweistündig		G9 Klassen 12/13 vierstündig	
3.1.1	3.2.1	3.2.1	3.3.1	3.3.1	3.4.1	3.4.1	3.5.1	3.5.1	3.6.1	3.6.1	
Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Fragen auseinandersetzen , die sich im Blick auf das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen stellen.	Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , was es bedeutet, mündig zu werden.	Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben , in welchen Situationen sich Fragen nach dem Menschsein, dem Sinn des Lebens und der eigenen Identität stellen.	Die Schülerinnen und Schüler können be-schreiben , in welchen Situationen sich Fragen nach dem Menschsein, dem Sinn des Lebens und der eigenen Identität stellen.	Die Schülerinnen und Schüler können in Beziehung setzen (zum Beispiel Freundschaft, Partnerschaft, Liebe, Sexualität, Ehe, Familie, Beruf, Engagement, Hobbys, Freizeit)	(1) eigene Begabungen und Fähigkeiten mit der Frage nach einer sinnvollen Lebensgestaltung in Beziehung setzen (zum Beispiel Freundschaft, Partnerschaft, Liebe, Sexualität, Ehe, Familie, Beruf, Engagement, Hobbys, Freizeit)	(1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen , dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt	(1) ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen	(1) in Auseinandersetzung mit einer anderen Vorstellung die christliche Deutung von Freiheit und Verantwortung prüfen (zum Beispiel Determinismus und Indeterminismus in geisteswissenschaftlichen und neurobiologischen Konzepten, Heteronomie und Autonomie angesichts gesellschaftlicher Trends, Herausforderungen durch die globale Medienindustrie, Freiheit als Schlüsselbegriff menschlicher Existenz in Philosophie und Theologie)	Die Schülerinnen und Schüler können Aspekten des christlichen Menschenbildes erläutern .	Die Schülerinnen und Schüler können Aspekten des christlichen Menschenbildes erläutern .	
(2) darstellen , wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misslingen umgehen	(2) zeigen , dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört	(2) Situationen von Glück und Leid als Erfahrungen charakterisieren , die Grundfragen des Lebens aufwerfen	(2) Situationen von Glück und Leid als Erfahrungen charakterisieren , die Grundfragen des Lebens aufwerfen	Sie können aufzeigen , wie Freiheit, Verantwortung und Menschenbild christlich gedeutet werden.	(3) an biblischen Texten erläutern , dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Gen 3,1–24; Ex 20,1–17; Dtn 15,4; Lk 10,25–27)	(3) an der Verkündigung und der Person des Paulus erläutern , welche Bedeutung Glaube und Freiheit für den Menschen haben können (zum Beispiel 1 Kor 13; Gal 3,26–29; Gal 5,1–14)	(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen , wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann (zum Beispiel Sinnsuche und Identitätsfindung, Selbstverwirklichung und Beziehung, Arbeit und Spiel, Leistung und Gnade, Lebensentscheidungen und Gewissen, Begrenztheit und Umgang mit Schuld, Endlichkeit und Hoffnung über den Tod hinaus)	(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen , wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann (zum Beispiel Sinnsuche und Identitätsfindung, Selbstverwirklichung und Beziehung, Arbeit und Spiel, Leistung und Gnade, Lebensentscheidungen und Gewissen, Begrenztheit und Umgang mit Schuld, Endlichkeit und Hoffnung über den Tod hinaus)	(3) an Beispielen entfalten , dass der Mensch an der Freiheit wachsen, aber auch scheitern kann, ohne nach christlicher Deutung aus Gottes Wirklichkeit herauszufallen	(3) an Beispielen entfalten , dass der Mensch an der Freiheit wachsen, aber auch scheitern kann, ohne nach christlicher Deutung aus Gottes Wirklichkeit herauszufallen	
Sie können Aspekte der biblischen Sicht vom Menschen erklären .	Sie können Aspekte des christlichen Menschenbildes erläutern .	Sie können aufzeigen , wie Freiheit, Verantwortung und Menschenbild christlich gedeutet werden.	Sie können aufzeigen , wie Freiheit, Verantwortung und Menschenbild christlich gedeutet werden.	Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln , die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.	(5) erläutern , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erläutern , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erläutern , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erläutern , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erläutern , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erläutern , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	
(4) entfalten , was es bedeutet, dass der Mensch nach biblischer Auffassung ein Gemeinschaftswesen ist	(4) ausgehend von Lk 19,1–10 herausarbeiten , was es heißt, schuldig zu werden, und was nach christlicher Auffassung zur Vergebung gehört	(4) erklären , wie christliche Bilder von der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod heute verstanden werden können	(4) erklären , wie christliche Bilder von der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod heute verstanden werden können	Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln , die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.	(6) Konsequenzen aufzeigen , die sich aus der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod ergeben	(6) Konsequenzen aufzeigen , die sich aus der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod ergeben	(6) Konsequenzen aufzeigen , die sich aus der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod ergeben	(6) Konsequenzen aufzeigen , die sich aus der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod ergeben	(6) Konsequenzen aufzeigen , die sich aus der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod ergeben	(6) Konsequenzen aufzeigen , die sich aus der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod ergeben	
Sie können aus diesen Aspekten Konsequenzen für das Zusammenleben mit anderen aufzeigen .	Sie können beschreiben , welche Konsequenzen sich aus der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld ergeben.	Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln , die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.	Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln , die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.	Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln , die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.	(5) erläutern , wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streikultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)	(5) erläutern , wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streikultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)	(5) erläutern , wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streikultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)	(5) erläutern , wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streikultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)	(5) erläutern , wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streikultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)	(5) erläutern , wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streikultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)	
(5) Formen der Verständigung und eines gerechten Ausgleichs im eigenen Umfeld begründet entwerfen (zum Beispiel Klassenrat, Streitschlichtung)	(5) erläutern , wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (zum Beispiel Umgang mit Ghosting, Umgang mit Mobbing, Streikultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)	(5) erklären , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erklären , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erklären , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erklären , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erklären , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erklären , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erklären , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erklären , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) erklären , dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	
(6) sich damit auseinandersetzen , wie sich das Verhalten im Schulleben verändern kann, wenn die christliche Sicht vom Menschen als Geschöpf und Gemeinschaftswesen beachtet wird	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	(6) sich vor dem Hintergrund und der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (vorsetzen der Peergroup, im Bereich von Social Media, von Influencerinnen und Influencern, von Ki)	

Aufbauendes Lernen im allgemein bildenden Gymnasium G8 von der Orientierungsstufe bis zum Abitur

Bereich 2 Welt und Verantwortung · Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen					
G9 Orientierungsstufe Klassen 5/6	G9 Klassen 7/8	G9 Klassen 9/10	G9 Klasse 11	G9 Klassen 12/13 zweistündig	G9 Klassen 12/13 vierstündig
3.1.2	3.2.2	3.3.2	3.4.2	3.5.2	3.6.2
Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aus ihrem Lebensumfeld beschreiben , dass der Umgang mit der Schöpfung und den Mitmenschen ethisch herausfordert.	Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen aufzeigen , die sich in ihrer Lebenswelt stellen.	Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen an Beispielen darstellen .	Die Schülerinnen und Schüler können Ungerechtigkeiten gegenüber Menschen an Beispielen darstellen .	Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart auf der Grundlage christlicher Ethik Perspektiven für eine menschenwürdige Zukunft entwickeln .	Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart auf der Grundlage christlicher Ethik Perspektiven für eine menschenwürdige Zukunft entwickeln .
(1) an Beispielen im persönlichen und sozialen Umfeld beschreiben , wie Menschen durch ihr Handeln Natur und Umwelt bewahren oder gefährden	(1) an einem regionalen Beispiel entfallen , wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist	(1) globale Auswirkungen menschlichen Handelns auf Natur und Umwelt als ethische Herausforderungen erläutern		(1) an einem Beispiel die Relevanz der katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel gerechtes Wirtschaften, Solidarität zwischen den Generationen, Arbeit und Kapital, Migration, Ungerechtigkeit als Kriegsgefahr)	(1) an einem Beispiel die Relevanz der katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel gerechtes Wirtschaften, Solidarität zwischen den Generationen, Arbeit und Kapital, Migration, Ungerechtigkeit als Kriegsgefahr)
(2) an Beispielen aus Schule und Lebensumfeld darstellen , unter welchen Bedingungen menschliches Zusammenleben gelingen oder zu Konflikten führen kann	(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich, Klimawandel, Social Media, Fake News, Deepfakes, Cybermobbing, Umgang mit KI)	(2) aus verschiedenen Perspektiven Phänomene und Entwicklungen untersuchen , die den gesellschaftlichen Frieden gefährden und deshalb ethisch herausfordern (zum Beispiel Fundamentalismus, Populismus, Generationenkonflikt, Schere zwischen Arm und Reich, mangelnde Teilhabechancen)	(2) Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (zum Beispiel Rassismus, Fremdenfeindlichkeit) und unterschiedliche Formen von Diskriminierung (zum Beispiel wegen Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung, körperlicher Merkmale) in ihrem Lebensumfeld erkennen und die Auswirkungen auf betroffene Personen untersuchen	(2) an einem Beispiel prüfen , welchen Beitrag christliche Ethik zur Humanisierung der Gesellschaft leisten kann (zum Beispiel Personwürde am Anfang und Ende des Lebens, naturwissenschaftlicher Forschung, Umgang mit technischen Möglichkeiten zur „Optimierung“ des Menschen, Ökologie und Nachhaltigkeit als Frage der Gerechtigkeit, christliches Friedensengagement)	(2) an einem Beispiel prüfen , welchen Beitrag christliche Ethik zur Humanisierung der Gesellschaft leisten kann (zum Beispiel Personwürde am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Medien, Ökologie und Nachhaltigkeit als Frage der Gerechtigkeit, christliches Friedensengagement)
Sie können biblische Weisungen zum Umgang mit der Schöpfung und den Mitmenschen erläutern .	Sie können Aussagen des christlichen Glaubens erklären , an denen sich ethisches Handeln orientieren kann.		Sie können Grundlagen erläutern , die für eine christlich verantwortete ethische Entscheidungsfindung relevant sind.		(3) sich mit einer wissenschaftsethischen Problemstellung auseinandersetzen (zum Beispiel aus Medizin, Genetik, Technik, Energiewirtschaft)
(3) erläutern , dass die biblischen Schöpfungstexte (Gen 1,1–2,4a; Ps 104) im Unterschied zu naturwissenschaftlichen Aussagen zur Weltentstehung Lob und Dank für Gottes Schöpfung zum Ausdruck bringen	(3) die Botschaft eines Propheten (zum Beispiel Amos, Micha) unter Berücksichtigung des Dekalogs sachgemäß und aktualisierend erläutern		(3) die lehrantilige Argumentation zu einer ethischen Fragestellung herausarbeiten (zum Beispiel, Sterbehilfe, Krieg, Klimagerechtigkeit)		
(4) die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) und des Gebotes der Nächstenliebe (Lev 19,18; Lk 10,27) für den Umgang miteinander entfallen	(4) an einem Beispiel herausarbeiten , wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel bei der Frage nach Gerechtigkeit, nach dem Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien)		(4) unter Berücksichtigung von einer Dilemmatization das Verständnis des Gewissens als letzte Instanz erläutern (zum Beispiel nach John Henry Newman, GS, Katech 1782)		Biblische Texte: zum Beispiel Ex 20,1–17; Lev 19,18; Jes 1,2–17; Jes 2,1–5; Jes 5,1–7; Jes 11,1–9; Jes 58; Am 2,6–16; Am 5; Mt 1–3; Mt 6,1–16; Mt 5,1–12; Mt 5,38–48; Mt 25,31–46; Mk 10,17–27; Mk 12,13–17
Sie können Möglichkeiten beschreiben , in ihrem Umfeld Verantwortung für das Zusammenleben und für die Bewahrung der Schöpfung zu übernehmen	Sie können für Situationen, die ethisch herausfordern, Handlungsmöglichkeiten aus christlicher Perspektive entwickeln .	Sie können aufzeigen , wie ethische Entscheidungen aus christlicher Perspektive getroffen werden können.	Sie können aufzeigen , wie ethische Entscheidungen getroffen werden können.		Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Caritas in veritate, Centesimus annus, Evangelii gaudium, Gaudium et spes, Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft, Gerechter Friede, Laborem exercens, Laudato si', Pacem in terris, Populorum progressio, Quadragesimo anno, Rerum novarum, Sollicitudo rei socialis
(5) Regeln entwickeln , um mit Konflikten in Schule und ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen	(5) ausgehend von Erfahrungen begründen , dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt	(5) am Beispiel eines Konflikts Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der christlichen Perspektive erörtern (zum Beispiel verantworteter Umgang mit Sexualität, Schutz des Lebens, Mobilität und Klimaschutz)	(5) am Beispiel eines Konflikts Schritte ethischer Urteilsbildung erläutern und Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der christlichen Perspektive erörtern (zum Beispiel Schutz des Lebens, Rüstungsexport, Wehrdienst, Wirtschaftswachstum)		Fachbegriffe: zum Beispiel Caritas, Dekalog, Ethik und Moral, Gemeingut, Gemeinwohl, Gerechtigkeit, Friedensethik, Nachhaltigkeitsprinzip, Personalitätsprinzip, Prophet, Solidaritätsprinzip, Subsidiaritätsprinzip, Theologie der Befreiung
(6) begründen , warum sich Menschen in konkreten Situationen für den Umweltschutz einsetzen	(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen		(6) unterschiedliche Ansätze ethischer Urteilsbildung erläutern (zum Beispiel autonome Moral, kategorischer Imperativ, deontologische, tugendethische und utilitaristische Ansätze)		Fachbegriffe: zum Beispiel Caritas, Dekalog, Ethik und Moral, Gemeingut, Gemeinwohl, Gerechtigkeit, Friedensethik, Nachhaltigkeitsprinzip, Personalitätsprinzip, Prophet, Solidaritätsprinzip, Subsidiaritätsprinzip, Theologie der Befreiung

Aufbauendes Lernen im allgemein bildenden Gymnasium G8 von der Orientierungsstufe bis zum Abitur

Bereich 3 Bibel - Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen				
G9 Orientierungsstufe Klassen 5/6	G9 Klassen 7/8	G9 Klassen 9/10	G9 Klasse 11	
3.1.3	3.2.3	3.3.3	3.4.3	
Die Schülerinnen und Schüler können die Entstehung und den Aufbau der Bibel in Grundzügen beschreiben .	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen zeigen , wie die Bibel rezipiert wurde und wird.	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen zeigen , wie die Bibel rezipiert wurde und wird.	Die Schülerinnen und Schüler können erläutern , was es heißt, dass die Bibel „Gotteswort in Menschenwort“ ist.	
(1) zeigen , wie sie vorgegebene Bibelstellen in der „biblischen Bibliothek“ gezielt finden	(1) an Beispielen (zum Beispiel in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur) zeigen , wie biblische Texte oder Motive aufgegriffen werden	(1) Beobachtungen, die sie am biblischen Text eigenständig gemacht haben, formulieren		
(2) den Weg von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung in Grundzügen darstellen		(2) erläutern , wie Menschen eigene Befreiungserfahrungen auf die Exodus-überlieferung beziehen (zum Beispiel Passachfeier, Gospels, friedliche Revolution, aktuelle Befreiungsbewegungen)	(2) unter Berücksichtigung der Gattung ent-falten , wie biblische Texte unterschiedliche Dimensionen von Wahrheit zum Ausdruck bringen (zum Beispiel Gen 1,1–2,4a; Jona; Rut; Ps 139,1–18; Koh 3,1–15; Auszüge aus dem Hld; Mt 1–2; Mt 14,22–33par; Lk 1–2; Lk 24,13–35)	
Sie können an ausgewählten Texten die biblische Sprache in ihrer Vielfalt darstellen .	Sie können an biblischen Texten aufzeigen , dass sie herausfordern und motivieren können.	Sie können an biblischen Texten aufzeigen , dass sie herausfordern und motivieren können.	Sie können darstellen , wie unterschiedliche Methoden dazu beitragen, mit biblischen Texten sachgemäß umzugehen.	
(3) Formen bildhafter Sprache in der Bibel und ausgewählte Symbole (Weg, Wasser, Licht, Brot, Feuer) erklären		(3) an einem biblischen Text erläutern , wie er als Ausdruck einer Glaubenserfahrung zu verstehen ist (zum Beispiel Gen 12; Ex 3,1–22; Dtn 6,4f.; Ps 18; Ps 91; Jer 1,4–10; Lk 1–2)	(3) zeigen , zu welchen Ergebnissen ein methodengeleiteter Umgang mit biblischen Texten führen kann (zum Beispiel synoptischer Vergleich, Aspekte historisch-kritischer, narratologischer, sozialgeschichtlicher, tiefenpsychologischer, feministischer Auslegung)	
(4) Eigenheiten biblischer Textgattungen (Evangelium, Brief, Lied) erläutern	(4) an biblischen Texten aufzeigen , dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Gen 22,1–19; Lev 19,18; Mt 5,38–42; Mk 10,17–22; Lk 10,25–37)		(4) erklären , dass die vier Evangelien keine historischen Jesusbiografien sind, sondern Glaubenszeugnisse, und worin sie sich in ihren Jesusdeutungen unterscheiden	
Sie können ausgewählte biblische Texte mit Beobachtungen aus ihrem Umfeld in Beziehung setzen .	Sie können Aussagen biblischer Texte mit Lebenserfahrungen in Beziehung setzen .	Sie können ausgewählte biblische Texte mit aktuellen Fragestellungen in Beziehung setzen .		
(5) konkrete Situationen aus ihrem Umfeld mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen, vergleichen	(5) an einem Beispiel erläutern , dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Gen 25; Gen 37; Mt 6,19–21; zum Beispiel Mt 25; Gen 37; Mt 6,19–21; Mt 6,25–34)	(5) an Beispielen erläutern , dass biblische Texte gesellschaftspolitische Relevanz haben (zum Beispiel Mt 3,1–12; Mt 6,8; Lk 1,46–55; Mt 5–7)		
(6) biblische Texte in neuen Ausdrucksformen gestalten	(6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen	(6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen		

Aufbauendes Lernen im allgemein bildenden Gymnasium G8 von der Orientierungsstufe bis zum Abitur

Bereich 4 bzw. 3 (Klassen 11/12) Gott · Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen					
G9 Orientierungsstufe Klassen 5/6	G9 Klassen 7/8	G9 Klassen 9/10	G9 Klasse 11	G9 Klassen 12/13 zweistündig	G9 Klassen 12/13 vierstündig
3.1.4	3.2.4	3.3.4	3.4.4	3.5.3	3.6.3
Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Gottesvorstellungen beschreiben .	Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben , wie sich Vorstellungen von Gott im Laufe des Lebens verändern.		Die Schülerinnen und Schüler können zeigen , dass die Frage nach Gott Menschen herausfordert.	Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Grundaussagen des christlichen Glaubens an Gott im Horizont philosophischen und theologischen Fragens auseinandersetzen .	Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Grundaussagen des christlichen Glaubens an Gott im Horizont philosophischen und theologischen Fragens auseinandersetzen .
(1) Gottesvorstellungen in Bildern, Liedern und Erzählungen erläutern	(1) unterschiedliche Weisen charakterisieren , wie Menschen sich Gott vorstellen (zum Beispiel bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)		(1) Erfahrungen und Überlegungen erläutern , die auf Gott als Geheimnis der Welt verweisen (zum Beispiel Staunen, Kontingerzählungen, teleologische oder kosmologische Argumentation)	(1) eine religionskritische Position (zum Beispiel Gott als Projektion, Gottesglaube als Zwangsneurose, materialistische, neodarwinistische oder neurobiologische Konzepte) und einen sogenannten Gottesaufweis prüfen (zum Beispiel Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, Bernhard Welte, Robert Spaemann)	(1) eine religionskritische Position (zum Beispiel Gott als Projektion, Gottesglaube als Zwangsneurose, materialistische, neodarwinistische oder neurobiologische Konzepte) und einen sogenannten Gottesaufweis prüfen (zum Beispiel Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, Bernhard Welte, Robert Spaemann)
(2) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Gottesvorstellungen herausarbeiten	(2) herausarbeiten , wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Selbstwirksamkeit, Krankheit, Verlust, Flucht, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können		(2) die Funktionalisierung Gottes und den Missbrauch des Gottesbegriffs an Beispielen aufzeigen (zum Beispiel religiöser Fundamentalismus, Gewalt im Namen Gottes)	(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existenziellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Leben schafft, und die Erfahrung von Leid, Sterben und Tod; Gott, der Freiheit schenkt, und der Mensch in seinen Grenzen; Gott, der sich dem Menschen zuwendet, und die Erfahrung der Verlassenheit; Gott, der unverfügbar ist, und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung in Gott und zur Welt)	(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existenziellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Freiheit schenkt, und der Mensch in seinen Grenzen; Gott, der sich dem Menschen zuwendet, und die Erfahrung der Verlassenheit; Gott, der unverfügbar ist, und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung in Gott und zur Welt)
Sie können grundlegende christliche Vorstellungen und Bilder von Gott darstellen .	Sie können sich mit menschenfreundlichen und unterdrückenden Gottesvorstellungen auseinandersetzen .	Die Schülerinnen und Schüler können unter Berücksichtigung biblischer Texte Möglichkeiten und Grenzen des Redens von Gott aufzeigen .			
(3) christliche Vorstellungen von Gott (zum Beispiel Schöpfer, König, Hirte, der Dreieine) und Symbole für Gott (zum Beispiel Hand) erklären	(3) Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, erläutern (zum Beispiel Jes 43,1–7; Jes 65,17–25; Hos 11,1–9; Mt 6,5–15)	(3) ausgehend von Ex 20,4 und Ex 33,18–23 beschreiben , dass Gott unverfügbar ist und deshalb das Sprechen über Gott an Grenzen stößt			
(4) an einer biblischen Geschichte erläutern , was sie über den Weg Gottes mit den Menschen erzählt (zum Beispiel Abraham, David, Tobit, Rut, Noomi, Jona)	(4) erläutern , dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht	(4) den Unterschied zwischen dem Bekenntnis „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,7–15) und der Rede vom „lieben Gott“ erläutern			(3) einen philosophischen (zum Beispiel von Gottfried Wilhelm Leibniz, Albert Camus) und theologischen Antwortversuch auf die Theodizeeproblematik beurteilen (zum Beispiel von Hans Jonas, Gisbert Greshake, Hansjürgen Verweyen, Johann Baptist Metz, Dorothee Sölle)
Sie können untersuchen , wie Menschen ihre persönliche Gottesbeziehung zum Ausdruck bringen.	Sie können beschreiben , welche Bedeutung der Gottesglaube für die Lebensgestaltung haben kann.	Sie können sich damit auseinandersetzen , welche Bedeutung der Gottesglaube für die Lebensgestaltung haben kann.	Sie können erläutern , welche Bedeutung Glaubenskrisen haben können.		
(5) untersuchen , was in Ritualen, Gebräuchen und Gesten über den Glauben an Gott zum Ausdruck kommt (zum Beispiel Riten, Gebete, Lieder, Kreuzzeichen, Kniebeuge, Kerzen)	(5) erläutern , wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann	(5) untersuchen , wie die Frage nach Gottes Wirken in der Welt (zum Beispiel Gott und das Leid, Wirksamkeit des Bittgebets) zu Glaubenskrisen führen kann und wie diese zur Mündigkeit im Glauben beitragen können	(5) untersuchen , wie die Frage nach Gottes Wirken in der Welt (zum Beispiel Gott und das Leid, Wirksamkeit des Bittgebets) zu Glaubenskrisen führen kann und wie diese zur Mündigkeit im Glauben beitragen können	Bibeltexte: zum Beispiel Gen 22,1–14; Ex 2,23–3,22; Dtn 6,1–25; Dtn 26,1–11; 1Kön 19,1–13a; Job (Auszüge); Ps 14; Ps 22; Ps 104; Ps 105; Jes 40,1–18,21–31; Jes 43,1–13; Jes 45,1–8; Hos 11,1–9; Offb 21,1–8	Bibeltexte: zum Beispiel Gen 22,1–14; Ex 2,23–3,22; Dtn 6,1–25; Dtn 26,1–11; 1Kön 19,1–13a; Job (Auszüge); Ps 14; Ps 22; Ps 104; Ps 105; Jes 40,1–18,21–31; Jes 43,1–13; Jes 45,1–8; Hos 11,1–9; Offb 21,1–8
(6) erklären , wie ein Gottesdienst ihrem Alter entsprechend gelebt werden kann		(6) prüfen , welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann (zum Beispiel Freiwilliges Soziales Jahr, Ehrenamt, Berufswahl)	(6) erläutern , dass Glauben und Nichtglauben Optionen sind, die unterschiedliche Konsequenzen für das Leben haben	Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Dei verbum, Deus caritas est	Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Dei verbum, Deus caritas est
				Fachbegriffe: zum Beispiel Agnostizismus, Atheismus, Bilderverbot, Creatio ex nihilo, deus absconditus, Ethnomythologisierung, Gnade, Jahwe, Monotheismus, Offenbarung, Religionskritik, Theodizee, Theologie, Trinität	Fachbegriffe: zum Beispiel Agnostizismus, Atheismus, Bilderverbot, Creatio ex nihilo, deus absconditus, Ethnomythologisierung, Gnade, Jahwe, Monotheismus, Offenbarung, Religionskritik, Theodizee, Theologie, Trinität

Aufbauendes Lernen im allgemein bildenden Gymnasium G8 von der Orientierungsstufe bis zum Abitur

Bereich 6 bzw. 5 (Klassen 11/12) Kirche - Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen					
G9 Orientierungsstufe Klassen 5/6	G9 Klassen 7/8	G9 Klassen 9/10	G9 Klasse 11	G9 Klassen 12/13 zweistündig	G9 Klassen 12/13 vierstündig
3.1.6	3.2.6	3.3.6	3.4.6	3.5.5	3.6.5
Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Feste des Kirchenjahres und die konfessionelle Vielfalt kirchlichen Lebens vor Ort beschreiben .	Die Schülerinnen und Schüler können ausgehend von der Gegenwart geschichtliche Entwicklungen der Kirche darstellen .	Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aus Kultur und Geschichte beschreiben , dass die Kirche sich an Botschaft und Wirken Jesu orientiert.		Die Schülerinnen und Schüler können untersuchen , ob Glaube auf Kirche angewiesen ist und wie eine zukunftsfähige Kirche aussehen kann.	Die Schülerinnen und Schüler können untersuchen , ob Glaube auf Kirche angewiesen ist und wie eine zukunftsfähige Kirche aussehen kann.
(1) zentrale Feste und Brauchtum im Kirchenjahr erläutern	(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur herausarbeiten	(1) an Beispielen erläutern , wie der Glaube an Jesus Christus in Musik, Architektur und Kunst immer neue Ausdrucksformen gefunden hat		(1) ausgehend von Beispielen des Gelingens untersuchen , wie persönlicher Glaube und Gemeinschaft der Glaubenden wechselseitig aufeinander bezogen sind (zum Beispiel Ministrantenwallfahrt, Jugendkirche, Taizé, kirchlicher Freiwilligendienst, Basisgemeinden, Personalgemeinden)	(1) ausgehend von Beispielen des Gelingens untersuchen , wie persönlicher Glaube und Gemeinschaft der Glaubenden wechselseitig aufeinander bezogen sind (zum Beispiel Ministrantenwallfahrt, Jugendkirche, Taizé, kirchlicher Freiwilligendienst, Basisgemeinden, Personalgemeinden)
(2) Räume und Angebote von Kirchen unterschiedlicher Konfessionen vor Ort beschreiben	(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.)	(2) herausarbeiten , dass in der Zeit des Nationalsozialismus Christinnen und Christen angesichts des Unrechts der Shoah versagt haben, sich aber auch von der Botschaft Jesu zu kritischer Stellungnahme und Widerstand herausfordern ließen (zum Beispiel Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Gertrud Luckner, Max Josef Metzger, Bischof Johannes Baptista Sproll)		(2) Ideen, Modelle oder Strukturen prüfen , inwieweit sie für die Zukunftsfähigkeit der katholischen Kirche bedeutsam sein können (zum Beispiel Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanum, Inkulturation, Kirche als Kontrast- und Modellgesellschaft, Option für die Armen, actio et contemplatio, prophetische Kritik, innerkirchliches Synodalprinzip, Dienst der Einheit in der Vielfalt, Orientierung an Milieus, Würzburger Synode und Ergebnisse von Diözesansynoden)	(2) Ideen, Modelle oder Strukturen prüfen , inwieweit sie für die Zukunftsfähigkeit der katholischen Kirche bedeutsam sein können (zum Beispiel Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanum, Inkulturation, Kirche als Kontrast- und Modellgesellschaft, Option für die Armen, actio et contemplatio, prophetische Kritik, innerkirchliches Synodalprinzip, Dienst der Einheit in der Vielfalt, Orientierung an Milieus, Würzburger Synode und Ergebnisse von Diözesansynoden)
Sie können die Taufe als gemeinsames Grundsakrament des Christseins erklären .	Sie können erklären , dass sich Kirche als im Heiligen Geist versammelte Gemeinschaft der Glaubenden versteht.		Sie können ausgehend von den Erfahrungen der ersten Gemeinden zeigen , wie die katholische Kirche ihre diakonische, liturgische und kerygmatische Aufgabe immer neu umzusetzen sucht.		
(3) die Bedeutung der Worte und sakramentalen Zeichen sowie die biblischen Bezüge der Taufe erklären (Mk 1, 9–11; Mt 28, 16–20)	(3) anhand eines Beispiels herausarbeiten , wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (zum Beispiel Pfingstymnus Gl. 342; Pfingstsequenz Gl. 344; Apg 2, 1–13; Apg 2, 37–47; Lieder)		(3) entfallen , welche Bedeutung die geschichtlich gewachsene Eucharistiefeier für die Gemeinschaft der katholischen Kirche hat		(3) ausgehend vom Grundverständnis unterschiedlicher christlicher Kirchen, zum Beispiel im Hinblick auf Kirche, Amt, Sakrament, Offenbarung, Gnade und Rechtfertigung, erläutern , warum ökumenische Zusammenarbeit eine notwendige und zugleich schwierige Aufgabe ist
(4) an Beispielen erklären , was es heißt, durch die Taufe zu Jesus Christus und zur christlichen Gemeinschaft zu gehören	(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären , dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen		(4) an einem neutestamentlichen Beispiel zeigen , wie eine Gemeinde darum ringt, Glauben und Leben zu verbinden (zum Beispiel Gal. 1 Kor)		
Sie können darstellen , wie Kinder und Jugendliche in der Kirche vor Ort mitwirken können.	Sie können Möglichkeiten des kirchlichen Engagements von Jugendlichen beschreiben .	Sie können Perspektiven für eine einladende und überzeugende Kirche entwickeln .		Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe	Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe
(5) soziales Engagement christlicher Gemeinden in ihrem Lebensumfeld erläutern	(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (zum Beispiel 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Caritas, Diakonie)	(5) sich ausgehend von einer aktuellen Herausforderung mit der Frage auseinandersetzen , wie glaubwürdiges diakonisches Handeln der Kirche heute aussehen kann (zum Beispiel Integration von Geflüchteten, Hospiz und Trauerbegleitung, Bahnholmission, Kinder- und Jugendhilfe)		Biblische Texte: zum Beispiel Mt 28, 16–20; Apg 2, 37–47; 1 Kor 12, 12–31	Biblische Texte: zum Beispiel Mt 28, 16–20; Apg 2, 37–47; 1 Kor 12, 12–31
(6) sich mit Mitwirkungsmöglichkeiten in der katholischen Pfarrgemeinde auseinandersetzen (zum Beispiel gottesdienstliche Feiern, Stensinger, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Ministranten und Ministranten)	(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen	(6) prüfen , inwiefern Elemente der Liturgie Erfahrungsräume des Glaubens eröffnen (zum Beispiel Gebet, Kirchenmusik, Gesang, Tanz, Stille, Text)		Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Lumen gentium, Nostra aetate, Dei verbum, Unitatis redintegratio, Gaudium et spes, Dignitatis humanae	Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Lumen gentium, Nostra aetate, Dei verbum, Unitatis redintegratio, Gaudium et spes, Dignitatis humanae
				Fachbegriffe: zum Beispiel actio et contemplatio, allgemeines Priestertum, Amt als Dienst, Glaubensbekenntnisse, Basisgemeinde, Diakonia, ecclesia semper reformanda, Hierarchie der Wahrheiten, Institution, Konfession, Liturgia, Martyria, Ökumene, Sakramente, Synodalprinzip, Volk Gottes, Zeichen der Zeit	Fachbegriffe: zum Beispiel actio et contemplatio, allgemeines Priestertum, Amt als Dienst, Glaubensbekenntnisse, Basisgemeinde, Diakonia, ecclesia semper reformanda, Hierarchie der Wahrheiten, Institution, Konfession, Liturgia, Martyria, Ökumene, Sakramente, Synodalprinzip, Volk Gottes, Zeichen der Zeit

Aufbauendes Lernen im allgemein bildenden Gymnasium G8 von der Orientierungsstufe bis zum Abitur

Bereich 7 bzw. 6 (Klassen 11/12) Religionen und Weltanschauungen - Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen					
G9 Orientierungsstufe Klassen 5/6	G9 Klassen 7/8	G9 Klassen 9/10	G9 Klasse 11	G9 Klassen 12/13 zweistündig	G9 Klassen 12/13 vierstündig
3.1.7	3.2.7	3.3.7	3.4.7	3.5.6	3.6.6
Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungsformen von Judentum und Islam erläutern .	Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , dass religiöse Weltdeutungen auf menschliche Sehnsüchte und Fragen antworten. (1) an einem Beispiel zeigen , wie Religion mit Sehnsüchten und Fragen des Menschen korrespondiert (2) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Judentum erklären (zum Beispiel Pessach, Synagoge, Gebetsformen, Beschneidung) (3) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Islam erklären (zum Beispiel Ramadan und Fastenbrechen, Moschee, Gebetsformen, Pilgerfahrt)	Die Schülerinnen und Schüler können darstellen , wie die Weltreligionen des Hinduismus und Buddhismus begegnen. (1) herausarbeiten , wie die Weltreligionen des Hinduismus und Buddhismus im Umfeld und in den Medien sichtbar werden (2) die Heilsversprechen und Sinnangebote verschiedener religiöser Sondergemeinschaften oder weltanschaulicher Gruppen zum Beispiel aus deren Medienauftritt herausarbeiten Sie können Aspekte aus hinduistischen und buddhistischen Lehren erklären .	Die Schülerinnen und Schüler können fremdenfeindliches Verhalten gegenüber Angehörigen anderer Religionen benennen . (1) muslimfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen und deren Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt darstellen Sie können auch auf Grundlage des biblischen Menschenbildes entfalten , dass Demokratiefähigkeit und Antisemitismusprävention Grundpfeiler des gesellschaftlichen Miteinanders sind. (3) das Verhältnis von Demokratie und aufgeklärtem Christentum analysieren und dessen Beitrag zu einer gelingenden Demokratie erläutern (4) Formen von Antisemitismus erkennen und begründen , warum Antisemitismus und Achtung der Menschenwürde unverträglich sind (zum Beispiel Antisemitismusdefinitionen, antisemitismuskritische Bibelauslegung, Theologie nach Auschwitz, Mensch als Ebenbild Gottes, UN-Charta der Menschenrechte) Sie können aufzeigen , dass Wahrheitsanspruch und Weltverantwortung den Dialog der Weltreligionen notwendig machen. (5) an einem Beispiel aufzeigen , welche Anfragen sich aus der Auseinandersetzung mit anderen Weltreligionen an das Christentum stellen (zum Beispiel Gottesbild, Erlösungsvorstellungen, Menschenbild, jüdische Schriftauslegung, islamische Bibelrezeption) (6) am Beispiel des Weltethos entfalten , dass die Verständigung der Weltreligionen auf gemeinsame ethische Normen eine Chance für den Weltfrieden eröffnet	Die Schülerinnen und Schüler können sich ausgehend von einem spezifisch religiösen Zugang zur Wirklichkeit mit Aspekten verschiedener Religionen und Weltanschauungen vergleichend auseinandersetzen . (1) erklären , was den religiösen Zugang zur Wirklichkeit im Unterschied zu anderen Zugängen (Wissenschaft, Politik und Kunst) charakterisiert und was es im religiösen Sinn bedeutet zu glauben (zum Beispiel ausgehend von der biblischen Petrus-tradition) (2) analysieren , wie sich der Transzendenzbezug in verschiedenen Religionen zeigt und welche Bedeutung dieses Wesensmerkmal von Religion für den Umgang mit Vielfalt haben kann (zum Beispiel in Bezug auf Offenbarungsverständnis, Wahrheitsanspruch, Missionsverständnis) (3) das Proprium des Christentums mit dem einer anderen Religion vergleichen (zum Beispiel Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus)	Die Schülerinnen und Schüler können sich ausgehend von einem spezifisch religiösen Zugang zur Wirklichkeit mit Aspekten verschiedener Religionen und Weltanschauungen vergleichend auseinandersetzen . (1) erklären , was den religiösen Zugang zur Wirklichkeit im Unterschied zu anderen Zugängen (Wissenschaft, Politik und Kunst) charakterisiert und was es im religiösen Sinn bedeutet zu glauben (zum Beispiel ausgehend von der biblischen Petrus-tradition) (2) analysieren , wie sich der Transzendenzbezug in verschiedenen Religionen zeigt und welche Bedeutung dieses Wesensmerkmal von Religion für den Umgang mit Vielfalt haben kann (zum Beispiel in Bezug auf Offenbarungsverständnis, Wahrheitsanspruch, Missionsverständnis) (3) das Proprium des Christentums mit dem einer anderen Religion vergleichen (zum Beispiel Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus)
Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe Bibeltexte: zum Beispiel Gen 15,1-6; Ps 46; Jes 7,1-9; Gal 3,1-14; aus der biblischen Petrus-tradition: Mt 14,22-33; Mt 16,18-20; Mk 1,16-18; Mk 8,27-30; Mk 14,66-72; Apg 4,1-12 Kirchliche Texte: zum Beispiel Glaubensbekenntnisse; Nostra aetate und Fides et ratio in Auszügen Fachbegriffe: zum Beispiel Exklusivismus, fides qua und fides quae, Fundamentalismus, Inklusivismus, interreligiöser Dialog, Konstruktivismus, Modi der Weltbegegnung, Pluralismus					

Erläuterungen zu den Beispielcurricula

Die von der Bildungsplankommission vorgelegten Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan bzw. den einzelnen Kompetenzen und Leitperspektiven konkrete unterrichtliche Praxis werden kann. Die Beispielcurricula stellen dabei keine normative Vorgabe dar, sondern legen einen möglichen roten Faden für die Unterrichtspraxis in den jeweiligen Klassenstufen. Daher ist es Aufgabe der Lehrkraft – abhängig von Situation und Schülerinnen und Schülern – eigene Schwerpunktsetzungen vorzunehmen. Der inhaltliche Umfang der Beispielcurricula bietet zudem die Möglichkeit, Anregungen und Ideen zur Ausgestaltung des individuellen Schulcurriculums zu gewinnen. Die Angaben zum zeitlichen Umfang beziehen sich ausschließlich auf das Kerncurriculum (75% der Unterrichtszeit).

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen (ibK) wurden aus verschiedenen inhaltlichen Bereichen zu thematischen Einheiten zusammengefasst. Außer bei ibK, die mehrfach zu bedienen auf der Hand liegt, wurden Dopplungen vermieden. Folgende Unterrichtseinheiten liegen vor:

Übersicht der Unterrichtseinheiten

Klasse 7

UE	Thema	Zeitlicher Umfang
1	<i>Wer bin ich und wer will ich sein? Die Welt, die anderen und ich</i>	ca. 18
2	<i>Verantwortung übernehmen – von Vorbildern lernen</i>	ca. 18
3	<i>Sehnsucht nach dem guten Leben</i>	ca. 18

Klasse 8

UE	Thema	Zeitlicher Umfang
1	<i>Aufbrüche in der Kirche</i>	ca. 13
2	<i>Dein Gott? Mein Gott? Welche Rolle spielen unterschiedliche Auffassungen?</i>	ca. 14

Klasse 9

UE	Thema	Zeitlicher Umfang
1	<i>Christentum in der Begegnung mit Hinduismus und Buddhismus</i>	ca. 16
2	<i>An Gott glauben in einer pluralen Welt? – Erscheinungsformen von Religion</i>	ca. 16
3	<i>Kreuz und Hakenkreuz: Eine wechselvolle Geschichte</i>	ca. 12
4	<i>Einsatz für die Eine Welt</i>	ca. 10

Klasse 10

UE	Thema	Zeitlicher Umfang
1	<i>Glaube an Jesus Christus – aber wie?</i>	ca. 7
2	<i>Sterben, Tod und dann?</i>	ca. 12
3	<i>Auf der Suche nach Sinn unterwegs</i>	ca. 8

Klasse 11

UE	Thema	Zeitlicher Umfang
1	<i>Gotteswort in Menschenwort! Bibel lesen und verstehen</i>	ca. 10
2	<i>Jesu Botschaft für uns heute</i>	ca. 6
3	<i>Wie wollen wir Zusammenleben gestalten? – Christliche Ethik in unserer Gesellschaft</i>	ca. 10
4	<i>Leben und glauben in einer pluralistischen Gesellschaft</i>	ca. 10
5	<i>Antisemitismus – Hinschauen, Erkennen, Handeln – Jetzt!</i>	ca. 8
6	<i>Wege zum friedlichen Miteinander der Religionen</i>	ca. 10

Konkrete Darstellung der Unterrichtseinheiten

Die Unterrichtseinheiten werden – nach kurzen Vorbemerkungen – in vier Spalten dargestellt:

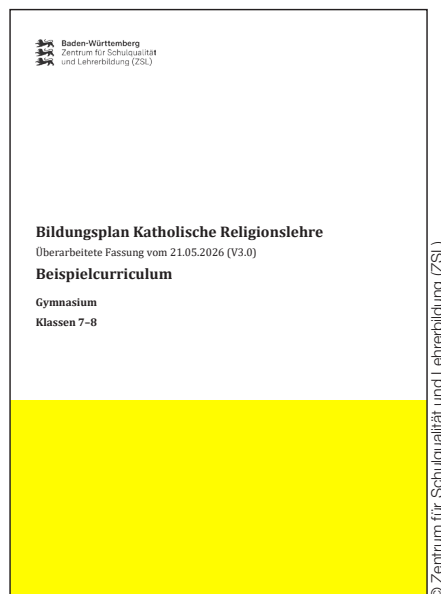
Prozess- bezogene Kompetenzen	Inhalts- bezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Verweise

Die ersten beiden Spalten benennen die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen, die in diesem Abschnitt der Unterrichtseinheit bedient werden. Die dritte Spalte enthält Konkretisierungsvorschläge wie mögliche Leitfragen, Impuls- und Reflexionsfragen, Hinweise zu wesentlichen Inhalten und Aspekten der Thematik und deren strukturellen Einbindung. Die vierte Spalte beinhaltet in der Regel Hinweise auf Unterrichtsmaterial, auf weiterführende Literatur und auf für den Unterricht geeignete Materialien wie Lektüren, Dokumentationen und Filme. Zudem werden an geeigneten Stellen methodische und inhaltliche Hinweise sowie Hinweise auf mögliche weitere thematische Anknüpfungspunkte gegeben.

Am Ende jeder Unterrichtseinheit enthält eine abgesetzte Textbox Verweise auf Leitperspektiven, prozessbezogene Kompetenzen und Fachpläne anderer Fächer, sofern sie sich auf wesentliche Teile der gesamten Unterrichtseinheit beziehen. Ist dieser Bezug nur für Teile der Unterrichtseinheit gegeben, sind die Verweise in Spalte 1 bzw. 4 aufgeführt.

Zusätzlich veröffentlichen die Religionspädagogische Koordinierungsstelle der Diözese Rottenburg-Stuttgart und das Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg ergänzende Materialempfehlungen zu den Beispielcurricula, die auf den Homepages des IRP und der RPK bereitgestellt werden. Anders als die Beispielcurricula, die beim ZSL veröffentlicht werden, enthalten diese Ergänzungen auch Links und Hinweise auf Schulbücher.

Zum Bildungsplan G9 neu Katholische Religionslehre sind für alle Klassenstufen Fortbildungen geplant.



Impressum

Herausgeber

Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg

Religionspädagogische Koordinierungsstelle der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

Redaktion

Timo Leuthold

Dr. Sabine Mirbach

Autorinnen und Autoren

Dr. Judith Baßler-Schipperges, Uta Hauf, Timo Leuthold,

Dr. Sabine Mirbach, Philippus Simons

Auflage

2.200

Erscheinungsjahr

2026

Preis

5 €

Druck

Benedikt Press, Vier-Türme GmbH,
Abtei Münsterschwarzach

EMAS-zertifiziert produziert



Gestaltung und Satz

Dorothee Wiedemann

So erreichen Sie uns



Habsburgerstraße 107

79104 Freiburg

Tel. 0761 12040-100

Oder besuchen Sie unseren Internetshop
unter www.irp-freiburg.de



ISBN 978-3-96003-259-5



9 783960 032595 >

7071